

Sauerländisches Volksblatt

Alttester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt binafing. Gerichtstestand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbestellern
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 154

Mittwoch, den 7. Juli 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Hunderttausende standen Spalier

Triumphaler Einzug der Sieger in München Glückwünsche der bayerischen Regierung

München (dpa). Die bayerische Landeshauptstadt hat der deutschen Fußball-Nationalmannschaft gestern einen einzigartigen Empfang bereitet. Hunderttausende standen Kopf an Kopf auf den Straßen und Plätzen, durch die die Spieler vom Hauptbahnhof zum Rathaus und zur Staatskanzlei fuhren, wo ihnen die Spitzen der Regierung und der Stadt ihre Glückwünsche aussprachen. Die ganze Stadt hallte wider vom Jubelschrei der Menschenmassen.

Vom Bahnhof bis zum Rathaus erlebte die Nationalmannschaft eine Triumphfahrt von einer halben Stunde. Während das Gedränge am Bahnhof so groß war, daß die Menschenmassen die polizeiliche Absperzung durchbrachen und es sogar Verletzte gab, verhielt sich die Bevölkerung bei aller Jubelbegeisterung in der Innenstadt sehr diszipliniert. Von einem Musikzug der bayerischen Bereitschaftspolizei und einer Eskorte der berittenen Schutzpolizei angeführt, fuhren die Wagen langsam durch die Hauptstraßen.

Tränen der Rührung und Freude
Immer wieder drängten sich Frauen und Mädchen an die Wagen, um den Spielern die Hand zu drücken oder sie zu umarmen und zu küssen. Frauen, Männer, Kinder und sogar Polizisten hatten Tränen der Rührung und Freude in den Augen. Sowohl der „Stachus“ als auch die Neuhauser Straße und der Marienplatz waren schwarz von Menschen. Die Polizisten mußten eingreifen, um Kinder vor der Gefahr des Erdrücktwerdens zu retten.

Empfang im Rathaus
Im großen Sitzungssaal des Rathauses hatten sich die Stadtväter mit umgetaner Amtskette zwischen Lorbeerblumen aufgestellt und empfingen die Nationalmannschaft mit Bravourufen und Händeklatschen. Auf den Plätzen der Stadträte nahmen die Spieler die offiziellen Glückwünsche durch Oberbürgermeister Thomas Wimmer entgegen. Fritz Walter saß als Mannschaftskapitän neben Wimmer und erhielt als erster die silberne Sportplakette der Stadt München.

In der bayerischen Staatskanzlei
„Meine lieben Weltmeister, Sie haben alle Tenöre mit noch so klarem hohem C beim Publikum verdrängt“, schmunzelte Bayerns Landesvater Dr. Hans Ehard beim Empfang in der Staatskanzlei, an dem auch die bayerischen Minister teilnahmen. Dr. Ehard gedachte der schweren Arbeit des Bundestrainers Sepp Herberger, durch die er eine „harmonische Einheit“ unter Spielern aus allen Teilen Deutschlands gebildet habe.

Churchill wieder in England

London. (dpa) Premierminister Churchill und Außenminister Eden trafen gestern nachmittag mit der „Queen Elizabeth“ nach Rückkehr von ihren Konferen-

zen in USA und Kanada in Southampton ein. Noch von Bord des Schiffes aus hatte Churchill vor der Landung telefonisch zwei Kabinettsitzungen für Mittwoch und Donnerstag einberufen. Vorher wird sich der Premier von Schatzkanzler Butler, dem stellvertretenden Regierungschef, über die Vorgänge während seiner Abwesenheit unterrichten lassen.

Schröder wird Maier antworten

Bonn. (dpa) Bundesinnenminister Dr. Gerhard Schröder wird morgen vor dem Bundestag eine Regierungserklärung zur Arbeit des Verfassungsschutzamtes abgeben. Bonner parlamentarische Kreise nehmen an, daß sich die Regierungserklärung mit den Vorwürfen beschäftigen wird, die der ehemalige Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, in der letzten Zeit gegen den Bundeskanzler wegen der Verwertung von Informationen des Verfassungsschutzamtes erhoben hatte.

Programm zur Wahl des Bundespräsidenten

Anschließend Siegerehrung der Fußball-Weltmeistermannschaft im Olympia-Stadion

Berlin. (dpa) Bundestagspräsident Dr. Ehlers gab gestern in Berlin das Programm zur Wahl des Bundespräsidenten bekannt. Der bedeutungsvolle Wahlakt wird am 17. Juli von 15 bis 17.30 Uhr in der Festhalle am Funkturm in Berlin stattfinden. Neben den 1018 Mitgliedern der Bundesversammlung werden etwa 2000 führende Vertreter von Politik und Wirtschaft, des kirchlichen und sozialen Lebens, das diplomatische Korps und zahlreiche Journalisten des In- und Auslandes dem Wahlakt beiwohnen.

Siebenhundert Mitglieder der Bundesversammlung werden mit dem Flugzeug, 175 mit dem Wagen und dreißig mit der Bahn nach Berlin kommen.

Der Ablauf des Wahlaktes

Der Wahlakt beginnt mit dem Namensaufruf der Delegierten. Danach wird der Bundestagspräsident um die Wahlvorschläge bitten. Nach der Nominierung des Kandidaten werden Stimmzettel ausgegeben und wieder eingesammelt. Während der Auszählung wird Bundespräsident Heuß mit seinen engsten Mitarbeitern von seinem Berliner Wohnsitz zur Festhalle am Funkturm fahren. Nach Beendigung der Stimmensammlung wird der Bundespräsident von Dr. Ehlers gefragt werden, ob er die Wahl annimmt. Danach wird Prof. Heuß eine kurze Ansprache vor der



EMPFANG FÜR PAPAGOS

Bundespräsident Heuß gab in der Villa Hammerschmidt einen Empfang für den griechischen Ministerpräsidenten Marschall Papagos. In seiner Tischrede unterstrich der Bundespräsident die große staatsmännische Leistung, die darin liege, daß wenige Jahrzehnte nach einer schweren geschichtlichen Auseinandersetzung Athen und Ankara die seelische Freiheit gezeitet hätten, Jahrhunderte des Leidens und des Gegensatzes zu begraben und in realistischer Einsicht die gemeinsame Zukunft zu sichern.

13 Sonderzüge aus dem Bundesgebiet

Heute Beginn des Leipziger Kirchentages

Keine Schwierigkeiten an Zonengrenzen

Leipzig. (dpa) Leipzig ist zum Treffpunkt von evangelischen Christen aus ganz Deutschland geworden. Bis gestern Abend waren bereits zwanzigtausend der erwarteten 60 000 Kirchentags-Dauerteilnehmer in der Stadt eingetroffen. Die Gäste aus dem Bundesgebiet, die in 13 Sonderzügen anreisen, werden beim Übertritt in die Sowjetzone von namhaften Vertretern der Evangelischen Kirche begrüßt. Bisher wurden von den Zonenübergängen keine Schwierigkeiten gemeldet.

Leipzig steht völlig im Zeichen des Kirchentages. Auf dem Hauptbahnhof leuchtet ein großes Transparent „Wir grüßen die Teilnehmer des Evangelischen Kirchentages“. Auf dem Bahnhofsvorplatz wehen 26 Kirchenfahnen mit dem lila Kreuz auf weißem Grund. Auch in den Hauptverkehrsstraßen und an den Brennpunkten der Stadt sind solche Fahnen zu sehen. Vor dem Bahnhof und an sieben Hauptverkehrspunkten wurden Glockenstühle aufgestellt, deren Glocken seit gestern mittag zu jeder geraden Stunde fünf Minuten lang läuten.

Von den Sowjetzonenbehörden ist vieles geschehen, um den reibungslosen Ablauf des Kirchentages zu ermöglichen. U. a. wurden den Teilnehmern Vergünstigungen für die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel gewährt. Die sonst übliche politische Propaganda ist in den Hintergrund getreten. Die Volkspolizei beschränkte sich bisher nur auf die Verkehrsregelung und tritt im Stadtbild wenig in Erscheinung.

Der größte Pavillon auf dem Messegelände, die sowjetische Ausstellungshalle mit ihrem weithin sichtbaren roten Stern auf dem hohen Turm, wurde von der sowjetischen Besatzungsmacht dem Kirchentagspräsidium zur Verfügung gestellt.

Papagos zurückgekehrt

Bonn. (dpa) Der griechische Ministerpräsident, Marschall Papagos, ist nach seinem Staatsbesuch in der Bundesrepublik gestern wieder in Athen eingetroffen. Vor seinem Abflug erklärte der Marschall in deutscher Sprache: „Im Augenblick, wo ich Deutschland wieder verlasse, möchte ich der Bundesregierung, dem Bundeskanzler und dem deutschen Volk für den wunderbaren Empfang danken. Ich werde mich immer daran erinnern. Ich wünsche dem deutschen Volk viel Glück.“

Die in einem Kommuniqué bekanntgegebene Übereinstimmung bei den Gesprächen zwischen dem griechischen Gast und Bundeskanzler Dr. Adenauer wurde von Marschall Papagos gestern auf einer Pressekonferenz in Bonn bestätigt. Der griechische Ministerpräsident unterstrich die nützlichen und fruchtbaren Gespräche mit „dem großen Staatsmann Adenauer“. Zwischen den Gesprächspartnern sei völlige Einmütigkeit erzielt worden.

Wie wird das Wetter?

Wenig Änderung



Das unser Wetter bestimmende Tief über der Nordsee füllt sich weiter auf und verlagert sich langsam nach Osten. Auf seiner Südseite hält in Westdeutschland der Zustrom kühler Meeresluft an.

Vorhersage für Mittwoch: Bei mäßigen auf West bis Nordwest drehenden Winden wechselnd wolbig und weitere Schauer, wenig Temperaturänderung.

Weitere Aussichten: Fortbestand des unbeständigen und für die Jahreszeit zu kühlen Wetters.

Zahlreiche Attentate in Nordafrika

Mehrstündiges Feuergefecht zwischen Scharfschützen und Aufständischen

Paris. (Korr. In Casablanca explodierte gestern unter dem Auto eines Franzosen, das er vor seinem Ladengeschäft geparkt hatte, eine Bombe. In der Nähe von Rabat wurden reife Getreidefelder angezündet, 25 Hektar Getreide verbrannten. In Oujda wurde ein französischer Geheimpolizist durch einen Bauchschuß schwer verletzt. In der Nähe der tunesischen Stadt Souss wurde ein französischer Gutsbesitzer durch vier Revolvergeschüsse niedergestreckt.

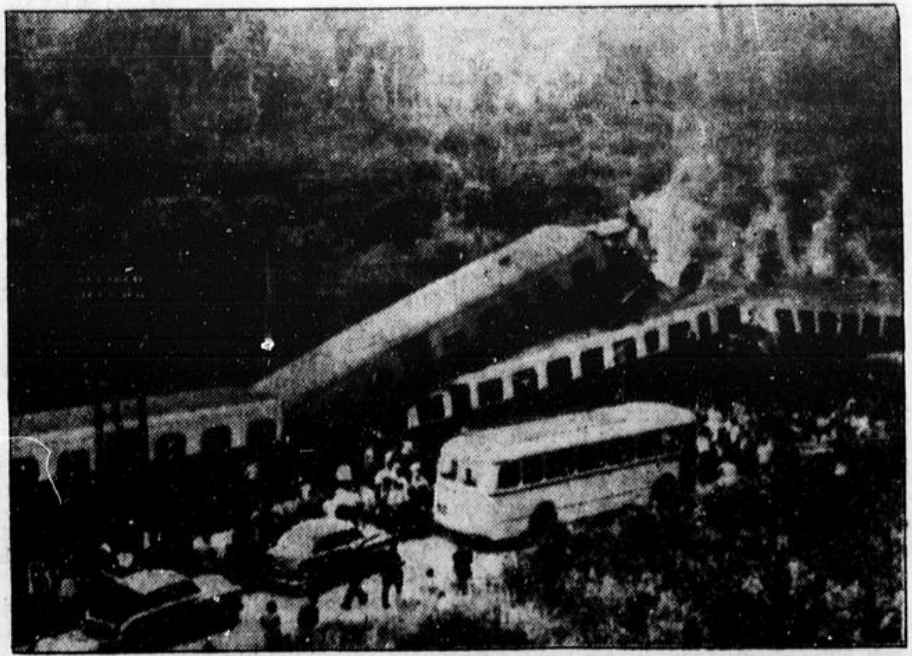
Östlich von Gafsa kam es zu einem mehrstündigen Gefecht zwischen einem Zug marokkanischer Scharfschützen und Aufständischen. Der Leutnant und zwei marokkanische Soldaten wurden getötet, sechs weitere verwundet. Sieben Terroristen wurden erschossen. Durch einen Sabotageanschlag entgleiste im Bahnhof von Khouriba ein rangierender Zug. Personen wurden nicht verletzt.

In Casablanca wurden sechs Marokkaner — drei von ihnen in Abwesenheit — zum Tode verurteilt. Die Anklage hatte auf Beihilfe zum Mord, illegalen Waffenbesitz und versuchte Zerstörung öffentlicher Gebäude gelaute.

Tschechen

halten sieben Amerikaner fest

Weiden. (dap) Die tschechoslowakischen Behörden weigern sich, die sieben amerikanischen Soldaten, die am vergangenen Sonntag versehentlich auf tschechoslowakisches Gebiet geraten waren, freizulassen. Wie vom Hauptzollamt in Weiden verlautete, sollen die Tschechen einen Austausch der Amerikaner gegen drei vor kurzem in die Bundesrepublik geflohenen Tschechen fordern. Vermutlich



DIE EISENBAHNKATASTROPHE VON SAINT-PERAY

Auf der Strecke von Tournon nach Nîmes in Frankreich stieß ein Zug mit vier Diesellokomotiven in voller Fahrt mit einer Güterzuglokomotive zusammen. Die Lokomotive wühlte sich durch den ersten Diesellokomotiv, drückte den zweiten Wagen zusammen und schleuderte den dritten in die Luft, so daß er auf das Dach des vierten Wagens stürzte. Wie eine vorläufige Untersuchung ergab, ist der Zusammenstoß, der 35 Todesopfer und zahlreiche Verletzte forderte, auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Tschou En-lai sprach mit Ho Tschj-minh

Britische Eisenbahner-Gewerkschaft gegen deutsche Divisionen

Ministerpräsident Tschou En-lai hatte an der chinesisch-vietnamesischen Grenze eine Zusammenkunft mit dem Führer des Vietminh, Ho Tschj-minh.

Gegen die deutsche Wiederbewaffnung sprach sich die 400 000 Mann starke Gewerkschaft der britischen Eisenbahner gestern auf einem Jahreskongress in Gourrock aus.

50 Dakota-Flugzeuge im Werte von fast 24 Millionen DM wird Großbritannien den Vereinigten Staaten kostenlos übergeben. Ein starkes Erdbeben erschütterte gestern früh weite Gebiete des USA-Staates Nevada. Es entstanden beträchtliche Gebäudeschäden, besonders in der 3000 Einwohner zählenden Stadt Fallon, doch wurde nur ein Mann verletzt.

Eine Militärkonferenz über Südostasien begann gestern in Singapur. Teilnehmer sind Offiziere Großbritanniens, der USA, Frankreichs und Australiens.

Der Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Gustav Heinemann, erklärte gestern in Moskau, er habe mit dem stellvertretenden Außenminister Zorin über das Problem der ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion verhandelt.

Die Verteidiger der sechs im Struthof-Prozess zum Tode verurteilten Deutschen

haben beim Pariser Kassationsgericht Berufung eingelegt.

Adib Schischakli, der frühere syrische Staatspräsident und Regierungschef, wurde in Abwesenheit von einem Militärgerichtshof in Damaskus des Mordes an dem Wächter Mohammed Bahri für schuldig erklärt.

Der ehemalige Sowjetdiplomate Wladimir Petrow sagte vor der australischen Spionageuntersuchungs-Kommission aus, daß er von der australischen Geheimpolizei 5000 australische Pfund (47 000 DM) erhalten habe.

Die Militärjunta in Guatemala hat beschlossen, alle Beziehungen zu den Ostblockstaaten abzubauen.

Für sechs Jahre wurde der von SPD und BHE nominierte Ministerialdirektor Dr. Lauritzen (SPD) zum neuen Kasseler Oberbürgermeister gewählt.

Statt seine Flitterwochen anzutreten landete Orsato Mollica im Krankenhaus. Er hatte bei der Trauung in der Kirche mit „nein“ geantwortet und von den Verwandten der Braut eine Tracht Prügel bezogen.

In ganz Frankreich ist mit sofortiger Wirkung der Verkauf des neuen Furunkulose-Heilmittels „Stalinox“ verboten worden. Dreizehn Wöchnerinnen und Kinder sind nach der Anwendung gestorben.

Unser Leitartikel

Neues Büro

G.St. Wie wir gestern berichteten, will die Informationsabteilung der amerikanischen Regierung ein besonderes Büro errichten, dessen Aufgabe es sein soll, „falschen Vorstellungen über die USA in der Welt entgegenzutreten“. Man wolle damit der kommunistischen Propaganda begegnen, die die Amerikaner als eine Nation von Halbbarbaren und Materialisten darstelle, die hauptsächlich an Artikeln der Massenproduktion interessiert seien, und den man deshalb eine politische Führungsrolle nicht überlassen könne. Diese Mitteilung ist insofern zu begrüßen, weil die Weltpolitik entgiftet werden könnte, wenn die falschen Vorstellungen korrigiert würden, die die Regierungen sich von einander machen. Zweifellos hat die Welt von heute ganz bestimmte Vorstellungen von der amerikanischen Politik und Mentalität. Nach allem, was die Amerikaner nach der deutschen Kapitulation in die von ihnen besetzte Zone hineingepumpt und was amerikanische Bürger jahrelang nach Deutschland geschickt haben, verbietet eine natürliche Dankbarkeit es uns, einer Propaganda zu verfallen, die nur herabsetzen will. Das verpflichtet uns jedoch nicht, alles zu begrüßen, was im Namen der amerikanischen Politik geschieht. Gerade weil wir uns bemühen, gerecht zu urteilen, müssen wir feststellen, daß in keinem Land des Westens so schnell ein verzerrtes Bild über ein anderes Land entsteht wie in den USA, und daß nunmehr auch in den betroffenen Ländern Büros eröffnet werden müßten, um falschen amerikanischen Vorstellungen entgegenzutreten.

Die Amerikaner machen es sich zu leicht, wenn sie erklären, daß ihr neues Büro der kommunistischen Propaganda begegnen wolle. Man sagt „kommunistische Propaganda“ und meint eine weitverbreitete Unpopularität der amerikanischen Politik in der westlichen Welt. Jeder diplomatische Vertreter der USA weiß, daß die Ursachen dieser Abneigung nicht auf kommunistische Propaganda zurückgeführt werden müssen, sondern auf Meinungsunterschiede, die geopolitisch begründet sind. Allein die Unverfrorenheit, mit der alles „kommunistisch“ verdächtigt wird, was nicht in die erwünschte Linie paßt, läßt erhebliche Zweifel aufkommen. Demnach wären nämlich nicht nur solche Länder kommunistisch, die von Kommunisten regiert werden, sondern auch alle, die die amerikanische Politik nicht unterstützen. Was bei dieser Gespensterfurcht herauskommt, demonstriert der amerikanische Senator McCarthy. Die wirksamste Abwehr aller antiamerikanischen Tendenzen wäre, wenn die USA nicht immer wieder Veranlassung zu unfreundlichen Reaktionen geben würden.

Wenn das neue Büro in Washington erfolgreich arbeiten will, dann sollte es mit einer sachlichen Ermittlung aller unfreundlichen Reaktionen beginnen. Es würde allerdings notwendig sein, sachlichen Einwänden keine demagogischen, sondern überzeugende Argumente entgegenzusetzen; denn sonst könnte das Vorhaben die bereits vorhandenen antiamerikanischen Tendenzen nur noch erhärten. Um mit einem brauchbaren Beispiel zu dienen: als Churchill und Eden nach Washington flogen, trugen sie die große Sorge des alten Kontinents über den Atlantik, die USA könnten mit ihrer außenpolitischen Ungeduld und Unrast einen dritten Weltkrieg auslösen, der zu verhindern wäre, wenn mit den Vertretern der kommunistischen Welt immer wieder ein Modus vivendi gefunden würde. Das Komüniqué von Washington berichtet, daß Eisenhower die Argumente Churchills nicht abgelehnt hat. Wenn die USA die Politik der Geduld, d. h. der Verhandlungen des friedlichen Nebeneinanderlebens der beiden großen Lager, unterstützen würden, dann könnte die amerikanische Regierung die Mittel sparen, die ihr neues Büro kosten wird. Jedes echte Verständnis für die Lebensfragen europäischer Politik wäre die beste Propaganda für Amerika.

Das „Hauptdorf“ Deutschlands

Ein Schrumpfriese namens Bonn

Mister Mikes in der Bundeshauptstadt — Großer Hut auf kleinem Kopf

Wie sieht ein Ausländer die Bundeshauptstadt? George Mikes, ungarischer Schriftsteller englischer Zunge, hat ein Reisebuch über Deutschland geschrieben, und ein Kapitel darin gilt Bonn: „Bonn ist das Hauptdorf Deutschlands“, stellt Mikes fest, unter einer Zeichnung, die einen gähnenden Mann vor dem Bundeshaus zeigt. An der langweiligen, zum Himmel schreienden Provinzialität der Stadt trage jedoch nicht so sehr ihre bemessene Größe Schuld; es läge an der Atmosphäre, an den Menschen.

Mikes gebraucht ein Bild: Ein großer Hut auf einem kleinen Kopf. Bonn, meint er, sei ein Schrumpfriese mit viel zu weiten Stiefeln.

Man läßt sich viel Zeit

Der Lebensrhythmus sei aufreizend langsam, etwa nach dem Motto: Morgen ist ein anderer Tag, auf den Sonntag folgt eine andere Woche — wozu also Eile? In Frankfurt könne man um 10 Uhr früh, manchmal noch zeitiger, seine Londoner Morgenzeitung kaufen. Um nach Bonn zu gelangen, benötige sie drei Tage.

Für das, was sich in der Politik tue, interessierten sich im Grunde nur die Parteileute, Diplomaten, Abgeordneten und Journalisten. Vom Morgengrauen bis zur

Dämmerung kreisten ihre Gespräche um die gleichen Themen: Politik, Reden, Pläne, Gerüchte, Intrigen. Sie lebten in einer völlig andern Welt als die gesamte übrige Bevölkerung der Bundesrepublik. „Bonn“, folgert Mikes, „ist vom restlichen Deutschland weit mehr isoliert als Berlin.“

Bonner Klima macht müde

Außerdem sei die Regierungsresidenz eine Stadt, deren Bewohner sich ständig in einer Art Halbschlaf befänden. Mit dieser klimatischen Auswirkung habe sich jeder auseinanderzusetzen. Die Drogisten trieben einen blühenden Handel mit Stimulantien — gegen die Bonner Müdigkeit aber sei kein Kraut gewachsen. „Ich habe lange wissenschaftliche Abhandlungen

gelesen“, schreibt Mikes, „in denen versucht wird, eine Erklärung dafür zu geben, daß alle jungen Leute in Bonn so nervös und müde werden.“

Alte Leute dagegen, so behauptete man, lebten in diesem Klima lange. Damit wollten die Experten wohl sagen: Wer es hier überhaupt schaffe, alt zu werden, der bliebe dann auch angefüllt mit Energie bis zum Ende seiner Tage. „Als überzeugendes Beispiel für diese Theorie stellt man Herrn Adenauer hin — obgleich er in Wirklichkeit außerhalb der Bonner Einzugszone in sein hohes Alter hineingewachsen ist.“

Ein Ausländer im Bundestag

Den Bundestag erlebte der Verfasser so: „Die Abgeordneten lasen ihre Heimat-



zeitungen oder Briefe, während die Redner ihre vorbereiteten Reden vortrugen. Alle Reden folgten genau den Parteilinien, und die meisten Redner schienen sich bei ihren Ausführungen genau so zu langweilen wie ihre Zuhörer — sofern man die Anwesenden als solche bezeichnen konnte.

Immerhin jedoch waren die meisten Reden dankenswert kurz, selten länger als zwei oder drei Minuten. Was ihren Inhalt anbelangt, ... nun, neben mir saß während einer Sitzung einer der bedeutendsten Historiker Englands. Ungefähr eine Stunde lang hörte dieser aufmerksam zu, dann zog er mich auf den Flur und rief: Das ist keine Geschichte — das ist Archäologie...“

CDU nominiert Arnold als Regierungschef

Gockeln wieder Landtagspräsident — Johnen Fraktionsvorsitzender

Düsseldorf. (dpa) Die neue CDU-Fraktion des nordrhein-westfälischen Landtags, die gestern zum erstenmal zusammentrat, hat Ministerpräsident Karl Arnold einstimmig erneut zum Regierungschef vorgeschlagen. Wie aus Teilnehmerkreisen verlautet, hat sich die Fraktion nicht für eine bestimmte Koalition ausgesprochen, so daß Arnold im Laufe der Woche Koalitionsgespräche mit den Fraktionen der SPD, FDP und Zentrum führen wird. Alle Möglichkeiten seien noch offen. Die Fraktion wird am kommenden Samstag zusammentreten, um den Bericht Arnolds über die Koalitionsgespräche entgegenzunehmen.

Als bemerkenswert hoben Teilnehmer die einstimmige Nominierung Arnolds hervor, während sich vor vier Jahren einige Schwierigkeiten in dieser Frage ergeben hätten. Es könne voraussichtlich mit einer schnelleren Regierungsbildung gerechnet werden als 1950. Die Fraktion nominierte Josef Gockeln erneut für den Posten des Landtagspräsidenten, den

dieser bereits in zwei Legislaturperioden innehatte. Der bisherige Fraktionsvorsitzende Wilhelm Johnen (Jülich) wurde erneut zum Vorsitzenden gewählt.

Fritz Steinhoff wiedergewählt

Düsseldorf. (Inw.) Die SPD-Fraktion des neuen Landtags von Nordrhein-Westfalen wählte gestern auf ihrer konstituierenden Sitzung in Düsseldorf den Fraktionsvorsitzenden im alten Landtag, Fritz Steinhoff, erneut zum SPD-Fraktionsvorsitzenden. Zu seinem Stellvertreter wurde wiederum der Abgeordnete Alfred Döbert gewählt.

Bornholm warnt vor Deutschen

Kopenhagen. (Korr.) Die dänischen Behörden auf der Insel Bornholm sollen, wie die Kopenhagener Zeitung „Nationaltidende“ gestern berichtete, die Bevölkerung der Insel vor deutschen Ferien Gästen gewarnt haben, die sich zu sehr für die militärischen Anlagen interessieren.

Boxkampf im Flugzeug über Ägypten

Zwanzig Zentner Rauschgift beschlagnahmt — Schmugglerbande verhaftet

Kairo (Reuter) Ein wilder Boxkampf, den ein als Bordmechaniker verkleideter ägyptischer Polizist im Flugzeug mit einem Schmuggler ausfocht, beendete gestern die Jagd auf eine große Sendung geschmuggelten Rauschgiftes. Ein Flughafenbeamter von El Arish am mittleren Nil hatte der Polizei gemeldet, daß ihm Rauschgiftschmuggler viertausend Pfund Sterling (47.000 DM) für den Gebrauch eines Flugzeugs angeboten hätten, mit dem sie zwanzig Zentner Rauschgift im Werte von etwa 75.000 Pfund (885.000 DM) von El Arish nach dem stillgelegten Flugplatz Kassassin zwischen Tel El-Kebir und Ismailia transportieren wollten. Die Polizei ging scheinbar auf den Vorschlag ein und stellte ihnen ein Flugzeug zur Verfügung. Der Pilot, der Bordfunker und der Mechaniker waren Polizeibeamte.

Statt nach Kassassin flog das Flugzeug jedoch nach Kairo. Die in Kassassin wartenden Empfänger des Schmuggelguts — im ganzen neun Mann — wurden verhaftet. Als der die Sendung begleitende

Schmuggler merkte, daß er hinter Licht geführt worden war, versuchte er, den Piloten mit Gewalt zum Landen zu zwingen. Nach heftigem Kampf wurde er überwältigt.

Getrennte Straßen für Weiße und Schwarze

Südafrikanische Behörden gegen gemeinsame Benutzung der Verkehrswege

Johannesburg. (Korr.) Die „Nationalstraße“ zwischen Vereeniging und Vanderbijl Park in Transvaal soll nach dem Willen des Stadtrates von Vanderbijl Park der weißen Bevölkerung vorbehalten bleiben. Wegen des starken Verkehrs auf dieser Chaussee forderte der Stadtrat jetzt, daß für die Schwarzen der Siedlung Sharpe eine eigene Straße gebaut wird. Sie soll parallel zur „Nationalstraße“ verlaufen, von dieser aber durch eine vierhundert Meter breite „Pufferzone“ getrennt werden.

Die Johannesburger „Daily Mail“ berichtet in diesem Zusammenhang, der Staatssekretär im südafrikanischen Ministerium für Eingeborenensachen, Dr. Eiselen, habe erklärt, daß die Benutzung einer jeden „europäischen Straße“ als Zugang zu Eingeborensiedlungen so weit wie möglich vermieden werden soll. Überall, wo Chaussees starkem Verkehr ausgesetzt seien, sollten die Behörden darauf dringen, daß für die Schwarzen gesonderte Straßen als Zugang zu ihren Ansiedlungen und als Annahmswege zu ihren Arbeitsstätten gebaut werden.

Die Meinung der anderen:

Nur noch 15 Tage

„Combat“

Für Mendès-France bleiben noch fünfzehn Tage Zeit, um das Ziel zu erreichen, das er sich selbst gesteckt hat: den Frieden in Indochina vor dem 20. Juli herzustellen. Das Verhandlungstempo asiatischer Unterhändler ist im allgemeinen nicht das des Blitzes. Auch ohne auf Pannungen hinzuweisen, muß man sich fragen, ob den Kommunisten und unter ihnen besonders den Vietminh daran gelegen ist, sich zu beeilen.

„Le Figaro“

Trotz ihrer wirtschaftlichen Unterstützung haben die Vereinigten Staaten, die an den Kämpfen nicht teilgenommen haben und nicht teilnehmen wollen, weder ein moralisches Recht noch einen diplomatischen Grund, um uns die Suche nach einer Regelung zu verbieten. Diese Regelung schließt Verhandlungen mit China nach der britischen Manier und gegen den amerikanischen Geschmack in sich ein. Es hätte anders sein können, aber es hat keinen Zweck, noch einmal auf das vergangene zurückzukommen.

„Aurore“

„Daß sich die Vietminh im Norden und die Franzosen im Süden ungruppieren, verlangt die Landschaft und die gegenwärtige militärische Lage. Aber wo wird die Teilungslinie liegen? Ein sehr klarer Fortschritt scheint gemacht worden zu sein, seitdem offiziell auf beiden Seiten die Vorstellung ist: eine Enklave in den Zonen zugelassen worden ist: eine französisch-vietnamesische im Delta mit Haiphong — das Problem Hanoi bleibt unstritten — die andere um Quinhon und An Khê in Cochinchina für den Vietminh. Frankreich wird weder bei der Teilungslinie noch bei der Festlegung der etwaigen Enklaven einer Waffenstillstandsformel zustimmen können, die einer Abdankung gleichkäme.“

Rotchina in der UNO?

„Times“

Von keinem noch so offenen Verhandlungen kann eine Lösung der grundlegenden Verschiedenheit zwischen dem britischen und dem amerikanischen Vorgehen gegenüber China erwartet werden. Das ist einseitig ein Problem, über das man sich einigen muß, verschiedener Auffassung zu sein. Es ist aber auch eine der Fragen, über die die Stimmung des Kongresses den höchsten Grad von Leidenschaft erreicht, und Senator Knowland scheint der glühenden Unterstützung beider Parteien für seinen Vorschlag sicher zu sein, die amerikanischen Beiträge an die UNO für den Fall einzustellen, daß das kommunistische China als Mitglied aufgenommen wird.“

Giap will Hanoi abschneiden

Zangenbewegung der Vietminh-Truppen gegen Tonking-Hauptstadt

Paris. (Korr.) An der Indochinafront zeichnete sich gestern immer deutlicher eine Zangenbewegung der Vietminh-Truppen gegen Hanoi ab. Der Vietminh-Generalstabchef Giap hat offenbar die Absicht, die sechzig bis achtzig Kilometer tiefe Verteidigungszone nördlich und südlich der Bahn- und Straßenachse Hanoi-Haiphong zu durchstoßen und die Hauptstadt des Tonking abzuschneiden. Die sechs Vietminh-Felddivisionen sind in einem verhältnismäßig engen Bogen um die Stadt konzentriert und sind im Norden und im

Südwesten nur etwa dreißig Kilometer von ihr entfernt.

In Hanoi ist immer wieder Kanonendonner und Gefechtslärm zu hören, obwohl die eigentliche Schlacht noch nicht begonnen hat. Trotz der neuen Bedrohung der Stadt hat die panikartige Stimmung, die noch vor wenigen Tagen unter den Zivilfranzosen herrschte, einer besonnenen Haltung Platz gemacht. Dazu haben die zahlreich aufgefahrenen Geschütze und Panzer und die großen Truppenverbände beigetragen, die an den Außenrändern der Stadt bivakieren. Menschen und Material kommen aus dem geräumten Südteil des Tonking-Deltas.

Staatenlos in der „freien“ Welt

Buenos Aires. (Korr.) Im Hafen von Buenos Aires trat der in China geborene staatenlose Nikolaus Lewitsky ein, nachdem er an Bord des französischen Dampfers „Bretagne“ zum sechsten Male den Atlantik überquert hatte. Da er bisher von keinem Land aufgenommen wurde, tritt er in diesen Tagen seine siebente Reise über den Atlantik an. Lewitsky erklärt, ursprünglich als DP von Italien nach Brasilien abgeschoben worden zu sein, wo er jedoch nicht an Land gelassen wurde. Jedemal, wenn das Schiff im Hafen ist, muß er in das Bordgefängnis eingeschlossen werden.

zu heißen, meine verehrte Dame...“, sagte Clemens gelassen. Sein selbstverständlicher Stolz überwand den Einwand der Prinzessin ohne weitere Worte.

Sie wagte nur noch schüchtern zu fragen: „Aber Sie denken doch nicht daran, für... Ich meine... Ich wollte nur fragen...“ Sie stockte verlegen.

Mit unbeschreiblichem Hochmut sah Clemens zu ihr hinunter.

„Ach — Sie fürchten etwa, daß ich daraus irgendwelche Rechte... Weiß Gott, ich denke nicht im Traum daran...“ Es klang wie heller Spott.

Die Augen von Fredericia füllten sich mit Tränen.

Und sie wußte nicht einmal, weshalb... Zwei Stunden später war „Ihre Hoheit, Prinzessin Elisabeth Fredericia“ — Frau Sissy Schmitt.

Nach dieser Hochzeit kamen schlimme Wochen. Clemens Schmitt hatte richtig prophezeit: Die Russen waren gekommen! Decken wir einen Schleier über die Tage, die dann folgten. Clemens' andere Furcht hatte sich ebenfalls erfüllt. Das Opfer, das diese Heirat für zwei Menschen bedeutete hatte, war vorläufig ganz zwecklos gewesen. Die Russen hatten Jagd auf alle Frauen gemacht, und die Schicksale hatten das Maß des Erträglichen überstiegen. Die Frauen, die es ertrugen, dankten es allein der Unzerstörbarkeit fräulichen Wesens, dieses merkwürdigen Seins, das dem Leben stärker verschrieben ist als männliche Kraft, die dem Geiste untertan bleibt und daher leicht zugrunde geht.

Die Russen machten nicht nur Jagd auf die Frauen, ihre viel dringlichere Aufmerksamkeit galt den wehrfähigen Männern, die sie sammelten, um sie nach Rußland abzutransportieren. Es war unwahrscheinlich, daß aus den dunklen Schichten ihrer Bergwerke noch je einer wieder auftauchen würde, um Heimat und Familie zurückzuentpfangen.

Clemens und Fredericia waren der gleichen furchtbaren Gefahr ausgesetzt. Der Schein, den der gute Herr Hagen noch mit aller Sorgfalt so unendlich wie möglich ausgefüllt hatte und der sie nun auf unabsehbare Zeiten zu einem Ehepaar stempelte, hatte ihnen weniger als nichts genutzt. Trotzdem band sie eines: das gleiche Schicksal, die gleiche Gefahr und — die gleiche Reue.

Schmitt hatten beschlossen, es zu versuchen, Clemens und seine „junge Frau“ in einem Kellerraum zu verstecken, der durch seine verwinkelte Lage einen ziemlich sicheren Unterschlupf bot.

Fredericia war noch immer schwach und lag meist halbtot auf einem Feldbett, das Clemens ihr so bequem wie möglich hergerichtet hatte.

Auch heute dämmerte sie in ihrer üblichen Stellung. Mit verschränkten Armen unter dem Kopf und offenen Augen zur Decke starrend, dachte sie über das Schicksal nach.

Über ihr eingefallenes Gesicht ging für einen Augenblick ein kleines Licht. Das waren allerdings seltsame „Flitterwochen“. Fredericia dachte an die Bilder, die ihre Mutter ihr von der überaus heiteren Zeit, die ihrer Heirat gefolgt war, gezeigt hatte. Das Hochzeitfest in Schloß Ferdinandslust, die Fürstinnen in Diademen und Courschleppen, die Uniformen und Diplomatenfräcke, — das ganze glänzende Bild eines großen Hoffestes um das Jahr 1912... Und dann... Nizza... Ein Blumenkors... Das junge herzogliche Paar auf einer Jacht im Mittelmeer... Der Einzugszug mit Ehrenjagden, Girlanden, goldener Staatskarosse und einem Bürgermeister mit schwerer Kette...

Und sie? Nun ja, natürlich, es waren keine richtigen Flitterwochen. Es war, Gott sei Dank, überhaupt keine richtige Ehe... Aber das Unglück, das ihre eigene Generation getroffen hatte, der Abstand allem Vorhergehenden war zu groß, ertragen zu werden.

Fredericia sah das Gesicht ihres Schicksalsgenossen an. Es war ihr fremd und würde ihr immer fremd bleiben, obwohl es guttassig und klar geschnitten war. Aber der strenge Zug um den Mund, das manchmal harte Licht seiner Augen erschreckten und ängstigten sie. Er hatte nichts, gar nichts von der Liebenswürdigkeit, der Charme und der beflissenen Höflichkeit jener jungen Männer, der Diplomaten, Offiziere und Großgrundbesitzer, mit denen sie auf Ferdinandslust gelacht, geflirtet, Tennis und Boccia gespielt hatte.

Fredericia überlegte, daß sie nie dahinterkommen würde, was dieser Mann dachte oder empfand. Es war ihr unmöglich, einen Zugang zu seinem Wesen zu finden. Und wenn sie ehrlich war... sie wollte das auch gar nicht. Er war ein Mensch einer anderen Welt, deren Maße und Ansprüche kein Gewicht für Fredericia hatten, weil sie diese Welt weder verstehen noch achten oder auch nur beachten gelernt hatte.

Merkwürdigerweise reizte sie es plötzlich, einen Blick in die Seele dieses Mannes zu tun, der auf eine fremde Art mit dem Schicksal dieser Tage rang.

(Fortsetzung folgt)

Also, ladies wir mal

Sacha Guitry saß während der Feierlichkeiten anlässlich seiner fünften Verheiratung neben einem alten Bekannten, der sich in seiner Freizeit als Erfinder betätigte. Natürlich begann der Mann sofort wieder zu fachsimplen. Da aber der frischgebackene Ehemann ihm nicht zuhörte, fragte er leicht mokiert: „Sie interessieren sich wohl nicht für Erfindungen?“

„Nicht besonders“, sagte Sacha Guitry. „Ich erfinde immer dasselbe: technischen Kram. Ja, wenn einer mal eine Mitgift ohne Braut erfände...“

Der ungekrönte Herr Schmitt

Roman aus unseren Tagen von Viktoria Rhen

Copyright by Prometheusverlag, Gröbenzell

(5. Fortsetzung)

Prinzessin Sissy wußte kaum, was mit ihr geschah.

Sie hatte nur ein mattes Lächeln und eine lebenswürdige Geste, als sie dem unter so seltsamen Umständen Heimkehrten die Hand gab. Ohne daß sie es wußte oder wollte, lag etwas von jener lebenswürdigen Herablassung darin, mit der sie auf den großen Bällen in Schloß Ferdinandslust unter dem Glanz der Lichter im Spiegelsaal den Kavaliere die Hand gereicht hatte. In Clemens stieg ein rascher Ärger hoch.

Trotz einer gewissen Rührung, die ihn übermannte, als er in ihr blasses Gesicht sah, drückte er ihre Hand hart und rasch auf die Bettdecke zurück. Er trat ein paar Schritte in den Hintergrund und stand am Fußende ihres Bettes, als er sagte:

„Prinzessin, ich habe eben mit meinem Vater gesprochen und die Umstände unserer Lage schonungslos beleuchtet. Wir müssen damit rechnen, daß die Russen die Stadt besetzen. Nah genug sind sie.“

Die Prinzessin fiel in die Kissen zurück. Eine Angst lähmte ihr Empfinden. Trotzdem hatte sie merkwürdigerweise das Gefühl einer gewissen Beruhigung, daß dieser Mann mit dem klaren und energischen Gesicht in der Nähe ihres Bettes stand.

Sie antwortete nicht.

Clemens Schmitt sprach mit der gleichen kühlen Sachlichkeit weiter.

„Ich bitte, mir zu verzeihen, wenn ich Ihnen sage, Prinzessin, daß es für meine

Eltern eine Gefahr bedeuten würde, wenn man ein Mitglied der herzoglichen Familie hier fände.“

Das Rot peinlicher Verlegenheit stieg in das Gesicht von Fredericia. Ehe sie jedoch etwas entgegnen konnte, fuhr Clemens in warmerem Tone fort:

„Ich brauche wohl gar nicht erst zu betonen, daß wir zusammengehören. Wir sitzen alle in einem Boot. Das ist ganz klar und bedarf keiner Redensarten. Darüber brauchen Sie sich keine Gedanken zu machen, Prinzessin. Es ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, daß wir versuchen müssen, zu vertuschen, daß Sie eine Angehörige des herzoglichen Hauses sind!“

„Gewiß — aber wie...?“

Die großen schönen braunen Augen von Fredericia sahen ihn fragend an. Fast jeder andere Mann wäre von dieser Hilfslosigkeit gerührt gewesen. Doch Clemens' Stimme hatte auch in diesem Augenblick nur eine betonte Kühle, als er, jeden Widerspruch ausschließend, sagte:

„Ganz einfach, — wir werden uns beide noch heute trauen lassen. Morgen ist es vielleicht schon zu spät...“

„Um Gottes willen, ich kann doch nicht einfach Frau Schmitt werden!“ sagte Prinzessin Fredericia einsetzend und ahnte nicht, daß Vorurteile und Dünkel von Jahrhunderten in diesem spontanen Ausruf mit schwangen.

„Es wird vielleicht morgen oder übermorgen schon sehr gut sein, Frau Schmitt



UNSERE Heimat

Dicke Hagelkörner

Dächer und Straßen wurden weiß

Olpe. „So was hast du noch nicht gesehen!“ — riefen gestern die Kinder auf der Straße, als sie die knickergroßen Hagelkörner sahen, die während eines kurzen Gewitters gegen 13.30 Uhr niedergegangen waren. Straßen und Dächer waren weiß, wie von Schnee bedeckt. Auch die Erwachsenen staunten. Nur allmählich zerließ der Hagel unter den Strahlen der nach dem Gewitter wieder hervorgetretenen Sonne. Es war ein eigenartiges und seltenes Erlebnis. Da sich das Unwetter nur ganz kurze Zeit, d. h. ein paar Minuten ausstobte, ist zu hoffen, daß es in den Gärten und in den Fluren keinen allzu großen Schaden angerichtet hat. Bei unsommerlich kühler Witterung wechseln in letzter Zeit ständig gewittrige Schauer mit vorübergehendem Sonnenschein ab. Ein seltsames Wetter im Juli! Vielleicht tritt in den nächsten Tagen endlich eine Besserung ein. Alle Olper warten um so sehnlicher darauf, als das große Olper Volksfest, das Schützenfest, nunmehr schon ganz nahe herangerückt ist. Und für dieses Fest wollen wir uns doch ein anderes Wetter wünschen!

Aktiv-Puder

Olper Stadtsiegel

Praktisch ausgewertet werden die noch auf einer Seite der Westfälischen Straße stehenden Leistungsmasten, indem man die neuen Halteverbotschilder daran anbringt und dadurch das Aufstellen neuer Ständer vermeidet. Gleichwohl wird man den Tag begrüßen, an dem die Leitungen unterirdisch in Kabeln verlegt werden können und die dicken, häßlichen Masten verschwinden, wie es schon vor längerer Zeit in der Bahnhofstraße geschehen ist.

Der Schützenverein teilt mit, daß die Abteilungsveranstaltungen der acht Korporationen am Samstag, den 10. Juli, um 20.30 Uhr in den einzelnen Lokalen stattfinden.

Auf Kunstausstellung vertreten. Zeichenlehrer Loewe vom Städt. Gymnasium ist, wie uns mitgeteilt wird, mit zwei Arbeiten auf einer Kunstausstellung in der Schützenhalle in Plettenberg vertreten, die unter dem Protektorat von Land-

rat Fritz Hesse in Altena steht und mit einer Schau von Kunstwerken aus Plettenberger Privatbesitz verbunden ist. Die Ausstellung ist noch bis Sonntag, den 11. Juli, 19 Uhr, geöffnet.

Zur Abendwanderung treffen sich heute um 20 Uhr die Olper Wanderfreunde des SGV an der Rochuskapelle. Die Wanderung nimmt folgenden Weg: Lütringhausen — Griesemert — Hardt.

Der Bund der vertriebenen Deutschen weist noch einmal auf die Sonderzüge zu den Schliertreffen in Hannover und in Frankfurt a. M. hin. Der Sonderzug nach Hannover fährt am 10. Juli, der Sonderzug nach Frankfurt am 17. Juli. Fahrpreisermäßigung (60 Proz.) ist auch auf den Anschlußstrecken bis Finnentrop gewährt. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht:

Arbeitgeber führen zur Hennetalsperre

Sommerausflug mit Damen fand großen Anklang — Um den Talsperrenbau

Olpe. Am Montag berichtete das „S. V.“ ausführlich über ein Referat, das der Direktor des Ruhrverbandes, Dr. Prüß, vor Pressevertretern über die Notwendigkeit des Talsperrenbaues hielt. „Talsperren müssen gebaut werden!“ hieß es, und die Pressevertreter hatten Gelegenheit, sich von der Berechtigung dieser Devise auf einer Besichtigungsfahrt zu überzeugen.

Vor einigen Tagen war es nunmehr auch dem Arbeitgeberverband des Kreises Olpe möglich, auf einem gemeinsamen Ausflug zur Hennetalsperre sich mit diesem Problem näher zu befassen und ebenfalls einen Vortrag von Dr. Prüß zu hören. Seine Ausführungen waren für die Teilnehmer aus dem Kreise Olpe um so wichtiger und interessanter, da hier bekanntlich die Biggetalsperre geplant ist.

Der Sommerausflug zur Hennetalsperre, der mit Damen unternommen wurde, sollte vornehmlich der Geselligkeit dienen, um sich näher kennenzulernen und Gedanken miteinander auszutauschen. Im Hotel an der Hennetalsperre, einem Gebäude, das früher als Baubüro gedient hat und jetzt zum Teil schon für seinen neuen Zweck umgestaltet ist, kam man nachmittags zu einer gemeinsamen Kaffeetafel zusammen. Vorsitzender Dr. Goebel, von der Sachlichen A.-G. Meggen, begrüßte die Teilnehmer im Namen des Arbeitgeberverbandes. Anschließend wurde der Erweite-

daß sich der Heimatkreis Sorau am 9. August in Hamm i. W. trifft. Es ist beabsichtigt, mit einem Autobus zu diesem Treffen zu fahren. Interessenten mögen sich umgehend in der Geschäftsstelle (Trift 8) melden. — Außerdem plant die Ortsvereinigung Olpe des BvD eine Rhein-Ahr-Mosel Fahrt von Olpe bis Bonn, rheinaufwärts bis Remagen, dann durch das Ahrtal nach dem Nürburgring, von da bis Cochem, Dampferfahrt bis Berncastel und Rückfahrt moselabwärts bis Koblenz. Wer sich an dieser Fahrt beteiligen möchte, soll sich umgehend bei Albert Herzog, Finanzamt, melden.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich am vergangenen Samstag im nahen Rosenthal, wo ein Pkw in den Brachtpebach geriet. Der Fahrer wurde bei dem Unfall leicht verletzt, das Fahrzeug schwer beschädigt. Wie der Fahrer angibt, hatte die Steuerung des Fahrzeuges plötzlich versagt.

Zum Hauptwachmeister befördert wurde der bisherige Oberwachmeister Fritz Feldmann aus Wegeringhausen, der zur hiesigen Polizeistation gehört. F. ist der jüngste Polizeibeamte des Kreises Olpe. Seine Beförderung wurde gestern von seinen Kameraden gebührend gefeiert. Auch wir gratulieren!

rungsbaue der Hennetalsperre besichtigt. Im großen Baubüro hörten die Gäste Näheres über den Verlauf der Arbeiten und den Großeinsatz von modernsten Maschinen beim Ausbau dieser Talsperre. Jährliches Fassungsvermögen von 11 auf 39 Millionen cbm Wasser erhöht wird. Dr. Prüß veranschaulichte am Hand von großen Karten und Plänen die dringend notwendige Verbesserung der Wasserversorgung des Ruhrgebietes und damit auch des Baues von weiteren Talsperren, an deren vorderster Stelle der Bau der Biggetalsperre steht. Ueber technische Einzelheiten des Talsperrenbaues äußerte sich der Geschäftsführer des Ruhrtalesperrenvereins, Bau-Assessor König. Von höchster Wichtigkeit seien, so hob er u. a. hervor, die Bodenuntersuchungen,

Rege Bautätigkeit in Altenhundem

Aber noch viel zu wenig Wohnbauten — Weiterhin große Wohnungsnot

Altenhundem. Wenn wir uns näher umsehen, so ist die erfreuliche Feststellung zu treffen, daß sich allenthalben fleißige Hände der Bauhandwerker regen. Hier ist es die neue Lennebrücke nahe der Sauerlandhalle, wo ein reger Baubetrieb herrscht. Ein Bagger arbeitet am Ausheben der Erdmassen für die seitlichen Widerlager. Unaufhörlich gehen die Pumpen, denn in diesem Sommer hat die Lenne infolge der feuchten Witterung im Vergleich zu den Vorjahren einen höheren Wasserstand. Viele Zuschauer gibt es nach wie vor bei diesen Bauarbeiten.

Schor von weitem sind die umfangreichen Schalungsgestelle am Bierplatz unweit der Landwirtschaftsschule zu erkennen, wo die Arbeitsgemeinschaft von drei Baufirmen am Neubau des Progymnasiums tätig ist. Auch hier herrscht Hochbetrieb, in die Betonwände und -decken im ersten Bauabschnitt fertigzustellen.

An der Hagener Straße auf dem Baugelände hinter der Wagenhalle der Kraftverkehr erhebt sich das neue Betriebsgebäude der Firma Hensel, das in großem Ausmaß in nächster Zeit fertiggestellt sein wird. Unweit davon wächst an der Hagener Straße das Geschäftshaus der Möbelfirma Meyer & Reuber.

In der Hundemstraße gehen die Umbauarbeiten von Konditorei und Café Stipp in Kürze ihrem Ende entgegen und etwas weiter ist das Schuhhaus Kieserling mit den Umbauarbeiten der Geschäfts- und Ladenräume beschäftigt. Eifrig ist man auch beim Neubau eines modernen Geschäftshauses der Obst- u. Gemüsehandlung Schulte an der Hundemstraße beschäftigt, nachdem das frühere Geschäftshaus vollständig abgerissen wurde.

Am Hang oberhalb der Kölner Straße werden Wohnhäuser errichtet und auch in

Entwicklung der Amtssparkasse Bilstein

Zum 93jährigen Bestehen — Starker Aufstieg nach dem Kriege

Grevenbrück. Der Monat Juli, in dem sich der Gründungstag der Sparkasse (8. Juli) wiederum jährt, soll Anlaß sein, der Öffentlichkeit Aufklärung über den Stand der Sparkasse zu geben. Ueber die Entwicklung seit der Währungsreform im Jahre 1948 bis zum Jahresabschluß 1952 konnte nach Prüfung der betreffenden Jahresabschlüsse im vorigen Jahre eingehend berichtet werden.

Die Bilanzsumme der Sparkasse, die am 31. Dezember 1952 noch 3,7 Mill. DM betrug, hat sich bis zum 30. Juni 1954 um rd. 1 Million DM erhöht. Die Gesamteinzahlungen sind in dieser Zeit von 3,2 Mill. DM auf 4,1 Mill. DM gestiegen. In der Hauptsache ist dieser Zugang auf die Steigerung der Spareinzahlungen zurückzuführen. In der Zeit vom 1. Januar 1953 bis 30. Juni 1954 wurden 750 neue Sparkassenbücher ausgeben.

Der Zugang an Spareinzahlungen setzte die Sparkasse in die Lage, beträchtliche Mittel für den Wohnungsbau bereitzustellen. Die ausgeliehenen Hypotheken betragen jetzt 1,5 Mill. DM gegenüber 0,9 Mill. DM am 31. Dezember 1952. Für geplante oder inzwischen in Angriff genommene Neubauten sind weitere DM 250.000 Hypotheken zugesagt. An sonstigen Darlehen und

weil bei derartigen Projekten genau soviel unter wie über der Erde gebaut werde.

Hochinteressant war es für die Besucher aus dem Kreise Olpe, die Arbeiten an der Hennetalsperre von einer besonderen Besichtigungsrunde aus zu verfolgen, und sie waren sehr dankbar für die Gelegenheit, die ihnen dazu geboten wurde. In der Gaststätte fand man sich nach der Besichtigung zum Abendessen ein und verbrachte die weiteren Stunden in angeregter Unterhaltung, die mit einem Tanzvergnügen verbunden war. Durch die wohlgeleitete Veranstaltung wurde der kameradschaftliche Zusammenschluß in den Reihen des Arbeitgeberverbandes gefördert und es wurde der Wunsch geäußert, daß man derartige Ausflüge und Zusammenkünfte auch in Zukunft beibehalten möge.

Krediten konnten der Kundschaft in der gleichen Zeit mehrere hunderttausend DM zur Verfügung gestellt werden.

Der Umsatz der Sparkasse im Geschäftsjahr 1953 betrug auf einer Seite des Hauptbuches 104 Mill. DM. An Buchungsposten wurden im Jahre 1953 327.000 gezählt. Die Entwicklung im ersten Halbjahr 1954 läßt eine Erhöhung dieser Zahlen für 1954 erwarten.

Zu Beginn des Jahres 1954 wurden die Entschädigungsansprüche nach dem Altspargesetz, soweit sie im zunächst vorgesehenen Amtsverfahren aus den Unterlagen der Sparkasse festgestellt werden konnten, errechnet und den Empfangsberechtigten gutgeschrieben. In 1521 Fällen sind DM 206.801,08 Altsparer-Entschädigungsansprüche anerkannt worden. Entsprechend den Vereinbarungen zwischen den Geldinstituten sind alle Altspareransprüche unter DM 100 sofort zur Auszahlung freigegeben worden, von den Beträgen über DM 100,— zunächst DM 100,—. Von den vorhin genannten DM 206.801,09 festgestellten Altspareransprüchen standen nach dieser Vereinbarung DM 77.048,70 zur Auszahlung bereit. Zur Zeit werden die Altsparerentschädigungen der vertriebenen Sparer bearbeitet. — In Kürze ist mit dem Erlaß einer neuen Durchführungsverordnung zum Altspargesetz zu rechnen, durch die weitere Altspareransprüche geregelt werden sollen. Hierüber werden rechtzeitig Bekanntmachungen ergehen.

Am 1. Juni 1953 wurde die seit einigen Jahren ruhende Nebenstelle Elspe wieder eröffnet. Die Entwicklung dieser Zweigstelle hat den Erwartungen entsprochen. Die wiedereröffnete Zweigstelle hat ihre Existenzberechtigung in Elspe somit unter Beweis gestellt.

Die Sparkasse Bilstein kann an der diesjährigen Wiederkehr ihres Gründungstages mit berechtigter Befriedigung auf ihre Entwicklung zurückblicken. Die fast hundertjährige Tradition der Sparkasse gibt der Amtsbevölkerung die Gewißheit, daß auch die noch vorliegenden Aufgaben in eichem Sparkassengeist zum Wohl der Gesamtheit gelöst werden. Die Bevölkerung wird dabei ihre angestammte Sparkasse wie bisher nach besten Kräften unterstützen.

daß sich die Beitragszahlung sehr gebessert hat. Einstimmig wurde dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt. Außerdem erfolgte einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Ihm gehören an: 1. Vorsitzender Bernhard Arendt (Olpe), 2. Vorsitzender Ludw. v. Eichel-Streiber (Olpe), Kassierer Alois Host (Olpe) und Schriftführer Willy Vollmer (Olpe).

Nach der Wahl hielt der Landesvorsitzende Müller einen lehrreichen Vortrag über das Sozialrechtsgesetz. Der Vorsitzende gab dann bekannt, daß am 4. August ein gemütlicher Nachmittag mit Frauen auf der Hohen Bracht geplant sei. Meldungen von Kameraden, die mit ihren Frauen an dem Nachmittag teilnehmen wollen, erbittet der Vorsitzende bis spätestens 15. Juli. In seinem Schlusswort bat der Vorsitzende alle Kameraden, der Kreisgruppe weiterhin die Treue zu halten. Er versprach seinerseits wie bisher für das Wohl aller zu arbeiten.

Hirnverletzte tagten

Zusammenkunft der Kreisgruppe Olpe. Der Bund hinverletzter Kriegs- und Arbeitsopfer e. V., Kreisgruppe Olpe, hielt kürzlich seine Generalversammlung ab. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Vorstandes. Von 12 Uhr bis zum Beginn der Versammlung hielt der Landesvorsitzende Erich Müller, Essen, eine Sprechstunde, von der — wie immer — reger Gebrauch gemacht wurde.

Im Anschluß daran eröffnete Kreisvorsitzender Arendt die Versammlung. Er begrüßte die zahlreich Erschienenen, besonders den Landesvorsitzenden. Nach einem Gedenken an den verstorbenen H. Schulte (Grevenbrück) erstattete der Vorsitzende der Geschäftsbericht. In den verfloßenen zwei Jahren habe die Kreisgruppe erfolgreich gearbeitet. Die Mitgliederzahl sei weiterhin gestiegen. Besonderen Anklang haben die Nikolausfeiern gefunden. Beschlossen wurde, sie auch weiterhin beizubehalten.

Kassierer Host gab hierauf den Kassenbericht. Er hob anerkennend hervor,

Tödlicher Verkehrsunfall

Saalhausen. Beim Überqueren der Straße wurde hier eine 87 Jahre alte Frau von einem Pkw angefahren. Sie wurde einige Meter weit geschleudert und auf der Stelle getötet.

Jetzt Wechselstrom

Sporke. In den Orten Sporke, Hespespeck und Melbecke hat das Elektrizitätswerk Siegerland die Umstellung des Stromnetzes von Gleich- auf Wechselstrom vorgenommen und zu diesem Zweck eine Hochspannungsleitung von 10 Kilowatt von Trockenbrück über Melbecke und Hespespeck nach Sporke gelegt.

Bissiges Pferd

Grevenbrück. Von einem Pferd in die Schulter gebissen wurde am Montagmittag ein Landwirt im Ortsteil Förde. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Der Sieger

im GROSSEN PREIS VON FRANKREICH 1954

MERCEDES-BENZ

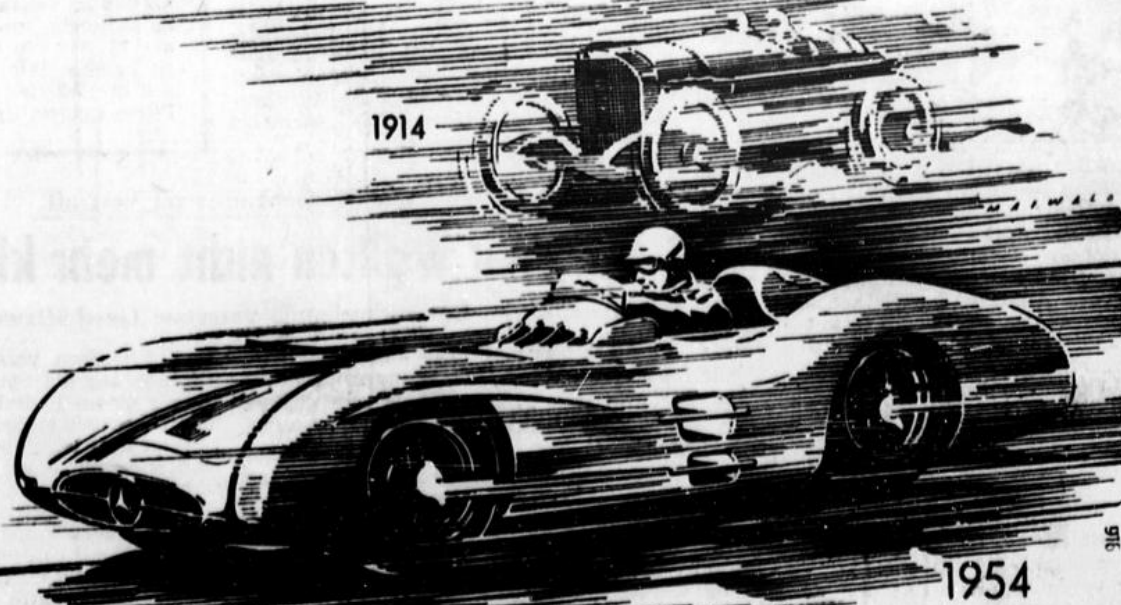
wie vor 40 Jahren am gleichen Tage im klassischen Rennen von Lyon.

1. Juan Manuel Fangio 2. Karl Kling

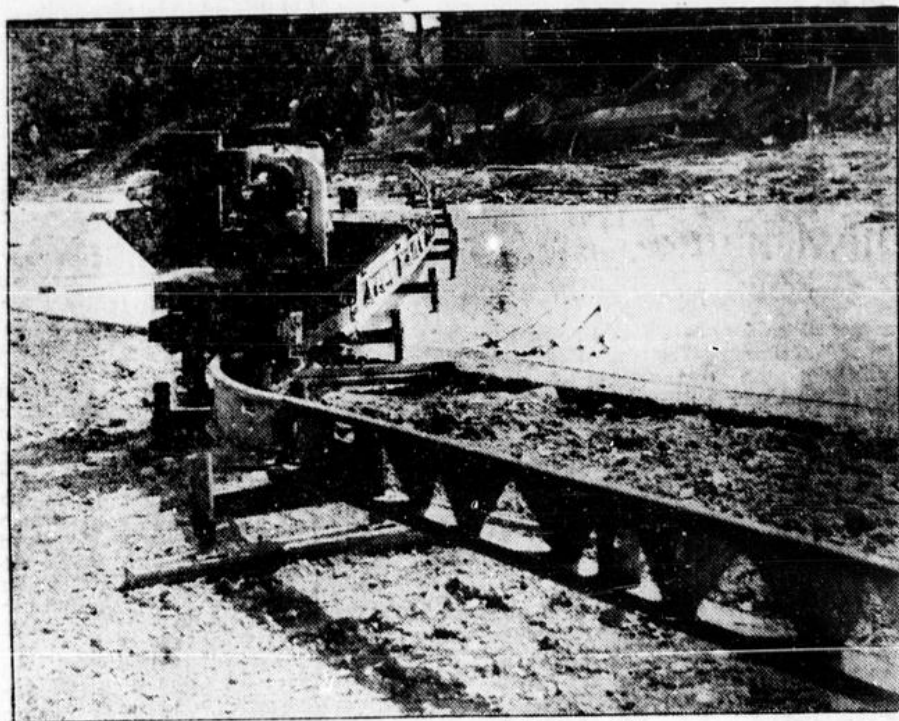
Der Gewinner sind Sie-



als Käufer eines Mercedes-Benz-Fahrzeuges, in dem alle Erfahrungen aus diesen harten Zerreißproben verwertet werden.



DAIMLER-BENZ AKTIENGESellschaft STUTTGART-UNTERTURKHEIM



Einschienenbahn verkehrt in Ulm

Zum erstenmal auf dem europäischen Festland wurde jetzt in Ulm eine Einschienenbahn in Betrieb genommen. Sie dient zwar nicht der Personenbeförderung, hat sich aber für den Transport auf Baustellen sehr gut bewährt. Das Fahrzeug transportiert Mörtel und Beton von der Mischmaschine zur Baustelle und verkehrt ohne „Fahrpersonal“, denn an den Endpunkten bleibt die Kipplore automatisch stehen. Vorteil der Einschienenbahn ist die rasche Verlegung und der geringere Materialbedarf. Die Einschienenbahn wird von einer Waiblinger Firma in Lizenz nach dem Patenten eines Engländer gebaut. Unser dpa-Bild zeigt die selbstfahrende Kipplore auf der kurvenreichen Einschienenstrecke beim Bau der Zufahrtsstraße zur Ringbrücke über die Donau.

Verstärkte Verkehrsüberwachung in NRW

„Blauer Volkswagen ... Endnummer 434 ... stoppen!“

„Todesstraßen“ werden von Streifenwagen überwacht
Auch motorisierte Züge der Bereitschaftspolizei im Einsatz

Bonn. Der Mann in der weinroten Kordjacke am Rande der Kraftfahrzeugstraße Köln-Bonn sah mit einem langen Blick hinter dem blauen Volkswagen her, der mit hoher Geschwindigkeit an seinem Vordermann vorbeiflog. Dann wandte er sich kurz um: „Blauer Volkswagen ... Endnummer 434 ...“ Von dem grasüberwucherten Grabenrand her kam es zurück: „Hier Caesar, ich rufe Berta, bitte melden!“ und vier Kilometer weiter in Richtung Köln hob sich vor dem schnellen Fahrzeug die Stoppkelle.

Vier Stunden lang standen am Montag sämtliche Regierungsbezirke des Landes Nordrhein-Westfalen im Zeichen einer verstärkten Verkehrsüberwachung, bei der neben den erfahrenen Beamten der Schutzpolizei auch die motorisierten Züge und Nachrichtenmittel der Bereitschaftspolizei eingesetzt waren. Diese schlagartigen Unternehmen werden seit Anfang Januar in bestimmten Zeitabschnitten und in wechselnden Räumen durchgeführt. Jeweils in vier Stunden wurden pro Regierungsbezirk durchschnittlich sieben bis achttausend Fahrer gestellt. Daß diese Methode Erfolge hat, beweisen zwei Zahlen: In den ersten zehn Monaten 1953 gab es in Nordrhein-Westfalen 121 schwere Unfälle mit neun Toden und sechzig Schwerverletzten. In den vergangenen acht Monaten kam es infolge der schärferen Überwachung nur zu 48 Unfällen mit drei Toden und zwanzig Schwerverletzten. Auf der Kraftfahrzeugstraße Köln-Bonn ging die Unfallzahl um zwei Drittel zurück, seitdem auf dieser „Todesstraße“ ständig zwei Streifenwagen der Polizei pendeln.

Fernlast auf der Waage

Die Überwachung erstreckt sich auf Fahrweise und technische Zuverlässigkeit der Fahrzeuge auf der Autobahn Siegburg-Köln und an der Bundesstraße bei Beuel hatten zwei Wiegetrupps der Polizei ihre Geräte aufgestellt, um mit einem Achsdruckprüfgerät das Ladegewicht von Lastwagen zu überprüfen. „Sie haben fast

zwei Tonnen zuviel geladen!“ — „Ja, ich fahre ja nun auch nicht jedesmal auf die Waage ...“ — „Ja, aber zwei Tonnen ...“ — ... ist aber bestimmt das erstmal, Herr Wachtmeister.“

Während die Polizei nach Konzession und allerlei sonstigen Dingen forscht, stellt ein Vertreter der Bundesanstalt für den Güterfernverkehr fest, was der Lkw tatsächlich geladen hat und um wieviel die wirkliche Ladung das eingetragene Ladegewicht übersteigt. Das ist manchmal eine erhebliche Differenz. Fünf Prozent Überladung läßt man durchgehen, zwischen fünf und zehn Prozent werden als Übertretung und mehr als zehn Prozent als Vergehen bestraft. Der Mann von der Bundesanstalt rechnet aus, wieviel Beförderungsteuer dadurch hinterzogen wurde.

Donnernde Diesel vor dem Phonometer Für Geräusch- und Rauchentwicklung interessieren sich die technischen Überwachungsgruppen. Das Geräusch der schweren Diesel wird vor allem auf ansteigender Straße gemessen. Mit einem neuartigen Gerät, das wie eine Spiegelreflexkamera vor der Brust hängt, mißt ein Polizeibeamter vom Straßenrand her das Donnern vorbeirauschender Lkw's und Motorräder. Überschreitet der Zeiger die Grenze von 94 Phon, so ist eine Anzeige fällig.

Um die Rauchentwicklung meßbar zu machen, setzt die Polizei ebenfalls ein Spezialgerät ein: in den Auspuff des Lkw

1936 über dem Belgisch-Kongo-Gebiet abgestürzt

Nach 18 Jahren Rückkehr in die Heimat

Erste Kunde von einem vermißten deutschen Verkehrsflugzeug — Von Eingeborenen entführt

Berlin. — Das Hospital im fernen Stanleyville beherbergt drei Deutsche, die ihre Heimat 1936 mit einer Junkersverkehrsmaschine auf dem Wege nach Kapstadt verließen und sie erst jetzt nach ihrer Genesung von schweren Tropenkrankheiten oder sobald sie transportfähig sind, wiedersehen werden. Es sind die jetzt 53jährige Stewardess Hilde Feldkamp aus Berlin, die Ärztin Dr. Ilse Henzel ebenfalls aus Berlin, und der Ingenieur Gunter Dahleke aus Hamburg. Mit 17 anderen Passagieren an Bord verließen sie am 22. Juni 1936 die deutsche Reichshauptstadt. Über dem Belgisch-Kongo-Gebiet stürzte die dreimotorige Maschine in einem schweren Tropengewitter ab. Das Deutsche Nachrichten-Büro meldete damals, das Passagierflugzeug sei verschollen.

Während Hilde Feldkamp und Gunter Dahleke, von Malariafieberanfällen geschützt, kaum sprechen können, flüstert Dr. Ilse Henzel: „Die anderen 17 Mitreisenden und die beiden Piloten waren auch gleich tot. Wir drei befanden uns im hinteren Teil der Maschine, so daß wir mit mittleren Verletzungen davonkamen. Wir schlepten uns im tiefen Dschungelgebiet des Tschuapa-Flusses, wo die Absturzstelle lag, wie wir später von Eingeborenen erfuhren, möglichst weit fort von dem ausbrechenden Wack. So fanden uns wohl die Sambuali, ein zwischen Tschuapa und dem Lomela-Sumpf lebender noch ziemlich wilder Volksstamm. Sie schlepten uns Bewußtlose in ihr Hüttendorf und pflegten uns gesund.“

In ihrer Primitivität glaubten die Eingeborenen, die drei Weißen seien vom Himmel gekommen. Sie ordneten an, daß sie, um dem Stamm Glück zu bringen, bei ihnen bleiben müßten. Eine fünfzigköpfige Leibwache sorgte dafür, daß sich 18 Jahre lang nicht die geringste Möglichkeit zur Flucht ergab.

Viermal kamen im Laufe der Jahre englische belgische und französische Jagdexpeditionen in die Nähe der Sambuali-Dörfer. Dann wurden die drei Deutschen auf Tragsänteln geladen, an die sie festgebunden waren, und auf die Lomela-Sumpfschlucht getragen, wo sie bleiben mußten, bis die „Gefahr“ des Entdecktwerdens vorüber war. Der Medizinsmann tanzte inzwischen um sogenannte Kräuterfeuer und beschwor die Geister, die weißen Jäger zu vertreiben.

„Aber es gelang uns doch“, erklärt Frau Dr. Henzel leise, „die sich dauernd wiederholenden Ansinnen des Häuptlings, in seinen Stamm einzuhain, immer wieder hinauszuweichen und seinen Wünschen nicht nachzugeben. Herr Dahleke sagte den Eingeborenen klugerweise, daß wir durch eine solche Verbindung unsere Zauberkraft verlieren würden.“

Enden ersten Februartages dieses Jahres endlich gelang die Befreiung der drei 1936 mit dem Flugzeug abgestürzten Deutschen. Auf einer kilometerweiten Steppe zwischen Tschuapa und Maringa, wo die Eingeborenen gerade jagten, näherte sich plötzlich ein Hubschrauber mit den britischen Großwildjägern Henry Kimberling und William Stacher. Da jegliche Deckung fehlte, gelang es den Weißen, sich endlich bemerkbar zu machen. Die Engländer riefen durch Funk aus Stanleyville einen zweiten Hubschrauber herbei und bewachten die beiden Frauen sowie Ing. Dahleke bis zu ihrem Abtransport mit ihren Jagdgewehren.

„Es war ein plötzlicher Abschied“, sagte Dr. Ilse Henzel. „Die Schwarzen drohten uns noch lange mit den Fäusten nach. Diese Menschen ahnen ja nicht, was die Stunde der Befreiung für uns bedeutete. Aber jetzt brachen die Tropenkrankheiten, die unsere Körper im Laufe der Jahre ausgehöhlt hatten, hervor, und wir haben erstmals nach 18 Jahren wieder in weißen Betten liegend gleich 48 Stunden durchgeschlafen.“

Was seit 1936 in der Welt vorgegangen war, wußten die Deutschen nicht. Lediglich von den

Eingeborenen hörten sie einmal gerüchelt, daß in einer „fernen Welt“ der große Krieg ausgebrochen sei. Jetzt freuen sie sich auf ihre deutsche Heimat, auf Berlin und Hamburg, wo Dr. Ilse Henzel und Ingenieur Gunter Dahleke „endlich“ heiraten wollen.

Mit 100 Stundenkilometer gegen Autobahnbrücke

Gütersloh. — Auf der Autobahn bei Gütersloh raste ein Personenkraftwagen bei hohem Tempo gegen einen Brückenpfeiler. Bei dem furchtbaren Aufprall wurde der Wagen auseinandergerissen. Der Fahrer, ein Kaufmann aus Mülheim-Ruhr, war nach Mitteilung der Polizei sofort tot. Nach Augenzeugenberichten war der mit einer Geschwindigkeit von über 100 Stundenkilometern fahrende Wagen auf der Brücke plötzlich von der rechten Fahrbahnseite abgelenkt und über den

Lebenslänglich Zuchthaus für „Elektro-Mörder“

Hamburg. — Der 25 Jahre alte Elektriker Werner Hayn, der am 18. August vergangenen Jahres seine 19 Monate alte Tochter Jutta durch elektrischen Strom getötet hatte, wurde am Dienstagabend vom Hamburger Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die Verhandlung ergab, daß Hayn, der aus der dritten Klasse der Hilfsschule entlassen wurde, sein Kind tötete, weil er seine Frau ganz für sich haben, sie außerdem aber noch zur Arbeit schicken wollte. In der Urteilsbegründung sagte der Vorsitzende, daß sich in letzter Zeit die Fälle häuften, in denen miffratene Eltern ihre Kinder umbringen. Diese Kinder klagten an und verlangten, daß sie geschützt würden. Aus Abschreckungsgründen mußte deshalb eine so scheinliche und unfassbare Tat mit der härtesten Strafe gesühnt werden.

Grünstreifen gegen den Brückenaufbau gefahren. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint Selbstmord nicht ausgeschlossen.

Beinahe im Auto ertrunken

Hamburg. In letzter Minute rettete am Dienstag in Hamburg ein Vater seinen dreijährigen Sohn vor dem sicheren Tod des Ertrinkens. Der Mann hatte seinen Kraftwagen auf einem Parkplatz abgestellt, um etwas zu besorgen. Seinen Sohn Michael ließ er im Fahrzeug zurück. Kurz bevor er zurückkam, machte sich der Wagen selbständig und rollte über den Abhang in einen Kanal. Der Mann sah gerade noch das Dach, in den Fluten verschwunden. Er sprang sofort hinterher und zog das Kind an den Füßen durch das offene linke Wagenfenster. Michael wurde ins Krankenhaus gebracht und die Feuerwehr zog das Fahrzeug aus dem Wasser.

Diamantenbörsen wieder beruhigt

Gefängnis für „Diamantenmacher“

Durch betrügerische Experimente Schaden von 784 000 DM entstanden

Bonn. In der Revisionsverhandlung gegen den „Diamantenmacher“ Hermann Meincke bestätigte die Große Strafkammer Bonn am Dienstag das Urteil der Vorinstanz gegen Meincke und seine Ehefrau. Hermann Meincke wurde wieder wegen Betruges, versuchter gemeinschaftlicher Verleitung zur Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen, Falschbeurkundung und unberechtigten Führens akademischer Titel zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Seine Ehefrau Elfriede Meincke erhielt wie im ersten Verfahren ein Jahr und drei Monate Gefängnis. Der Bruder des „Diamantenmachers“, Wilhelm Meincke, der sich als „wissenschaftlicher Assistent“ in der von Meincke gegründeten „Hartmetall-Gesellschaft Dr. Hermann Meincke“ betätigt hatte, erhielt sechs Monate Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist.

Hermann Meincke hatte angeblich in Verfahren erfunden, synthetische Diamanten billig herzustellen. Auf dem Gelände des Bundeswirtschaftsministeriums errichtete er einen Versuchsbetrieb. Presseveröffentlichungen über seine angebliche Erfindung hatten vor zwei Jahren die großen Diamantenbörsen der Welt beunruhigt und führten zu hohen Investitionen

von Geldgebern, die sich zum Teil aus dem rheinischen Adel rekrutierten. Als dann Meincke sein Verfahren von Wissenschaftlern überprüfen lassen mußte, stellte es sich heraus, daß von einer billigen Produktion künstlicher Diamanten überhaupt keine Rede sein konnte. Der Schaden, der den Geldgebern der Hartmetall-Gesellschaft durch die betrügerischen Experimente zugefügt worden ist, wurde vom Gericht mit 784 000 Mark beziffert.

Eine kleine botanische Sensation gab es im Treibhaus des Ahlener Pensionats „St. Michael“. Dort blühten an einem Abend gleich sechs Blüten der „Königin der Nacht“ auf. Die Pflanze hat in diesem Jahr insgesamt 22 Blüten hervorgebracht.

Der „Verein der Ruhrgebietler in Hessen“ hat das Mitglied der deutschen Fußball-Weltmeisterschaftsmannschaft Helmuth Rahn am Montag zum Ehrenmitglied ernannt. Walter Neusel und Rudi Gellesch sind ebenfalls seit einiger Zeit Ehrenmitglieder des Vereins.

Ein festgenommener Metzger ist überführt und geständig, in der Umgebung der Stadt Döbeln vom 10. bis 24. Juni vier Rinder von den Weiden gestohlen und gleich abgeschlachtet zu haben. Er tötete die Tiere mit einem Schußapparat und ließ nur die Köpfe, Füße und Eingeweide liegen. Das Fleisch schaffte er in einem Wagen fort und verkaufte es in seinem Laden.

Professor Dr. med. Hans Schulten, Ordinarius für innere Medizin und Direktor der inneren Klinik im Kölner Bürger-Hospital, wurde zum Rektor der Kölner Universität für das am 15. Oktober beginnende Rektoratsjahr 1955/56 gewählt. Der bisherige Rektor, Professor Dr. rer. pol. Theodor Wessels, wurde damit automatisch Rektor.

Auf der Weser-Werft in Bremen taufte die Gattin des iranischen Gesandten in der Bundesrepublik, Fürst Esmat, die Mutter der Kaiserin Soraya, am Montagabend das Motorschiff „Gutenfels“. Das 9700 BRT große Schiff ist für den Persien-Dienst der Bremer Reederei „Hansa“ bestimmt.



Wir gratulieren ...

allen, die heute zum 50. Mal Geburtstag feiern; es lebe hoch, was uns in diesen Jahren lieb geworden ist! Und dazu gehört auch Sanella. Überall hat diese Marke durch ihren soliden Preis und ihre Spitzenqualität Vertrauen gewonnen. Man weiß, daß sie ganz rein ist und garantiert frei von künstlichen Farbstoffen. Alles schmeckt durch Sanella besonders gut, weil sie stets fein und frisch ist aus der goldenen Frischhaltepackung!

Alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten

Alles Gute in **SANELLA**

Seit 50 Jahren im Dienst der Hausfrau

Nach dem Raubüberfall zum Tanz

Am 1. Weihnachtstag 1953 kriegsversehrten Ausländer niedergeschlagen

Detmold. Das Detmolder Schwurgericht verurteilte am Montag den 26jährigen Heinz Gräwe aus Billingham (Kreis Detmold) wegen versuchten schweren Raubes in Tateinheit mit Körperverletzung zu drei Jahren Zuchthaus. Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte hatte am 1. Weihnachtstag 1953 in Detmold einen kriegsversehrten Ausländer niedergeschlagen und versucht, ihm die Brieftasche zu rauben. Da sich der Überfallene zur Wehr setzte, zog es der Angeklagte vor, zu verschwinden und „tröstete“ sich wegen des mißlungenen Überfalls anschließend bei einem Tanzvergnügen. Wenige Tage später wurde er von der Polizei gefaßt.

Endgültig freigesprochen

Warstein. Durch ein Urteil des Schwurgerichts Dortmund wurden jetzt, nachdem bereits zweimal durch das Schwurgericht Münster ein Freispruch ergangen war, die beiden früher in der Provinzial-Heilanstalt Suttrop tätig gewesen Ärzte Dr. Petermann und Dr. Stölze von der Anklage der Euthanasie freigesprochen. Der Freispruch erfolgte wegen erwiesener Unschuld. — Der Oberstaatsanwalt hat die gegen dieses Urteil vorsorglich eingelegte Revision nach seiner Mitteilung vom 22. Juni 1954 an die Verteidiger zurückgenommen. Das freisprechende Urteil ist somit rechtskräftig geworden.

Per Anhalter von Marokko nach Westfalen

Ennepetal. — Nach einer sechswohigen Kur verließ am Dienstag der Marokkaner Roger Jacquouhenry Zehner die Kluterthöhle in Ennepetal. Zehner, der in

einer französischen Illustrierten von den Heilerfolgen der Kluterthöhle für Asthmapatienten gelesen hatte, war von Französisch-Marokko aus 5000 km teils zu Fuß und teils per Anhalter nach Ennepetal gekommen, teils die Verwaltung der Kluterthöhle mit. Am Dienstag erklärte er, daß er jetzt weder Spritze noch sonstige Medikamente brauche. Er fühle sich so wohl, daß er seine Arbeit als Elektriker wieder aufnehmen könne.

Acht Menschen wurden verletzt, als am Montag ein mit 35 Fahrgästen besetzter Omnibus auf der Strecke Schlangenbad-Wiesbaden infolge Straßenglätte ins Rutschen kam und umstürzte. Drei schwerer verletzte Fahrgäste mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden, doch besteht bei ihnen keine Lebensgefahr.

Mit Jugendgefängnis und Wochenendkarzer bestraft

„Wir wollten nicht mehr klauen“

Jugendliche Einbrecherbande versetzte Geschäftswelt in Schrecken

Paderborn. — Die Jugendstrafkammer des Paderborner Landgerichts verurteilte zwei 17jährige Lehrlinge aus Paderborn als Anführer einer im Frühjahr ausgehobenen jugendlichen Einbrecherbande zu mindestens einem Jahr, höchstens vier Jahren Jugendgefängnis. Drei andere Bandenmitglieder wurden in gesonderten Verfahren mit Wochenendkarzer bestraft.

Die Angeklagten hatten im letzten Winterhalbjahr in Paderborn und Umgebung 50 Diebstähle und schwere Einbrüche verübt und dabei die Geschäftswelt in Angst

und Schrecken versetzt. Die Polizei kam ihr erst auf die Spur, als die beiden Anführer einem Paderborner Geschäftsmann, der Diebstahl aufgekauft hatte, einen Erpresserbrief schrieben und von ihm die Hinterlegung einer beträchtlichen Geldsumme verlangten. „Wir wollten nicht mehr klauen, darum schrieben wir den Brief, um so zu Geld zu kommen“, erklärten sie vor Gericht. Der Richterspruch von „mangelnder Aufsichtspflicht durch das Elternhaus“. Der Staatsanwalt hatte Jugendgefängnis auf unbestimmte Dauer, mindestens drei Jahre, gefordert.

**Waldemar Schweitzer berichtet: Autogramme für den Schaffner — Ein armer Zugvogel
Lebensangst — Hand und Hund — Der Vetter**

30

Testament kam ein Jahr zu spät

Stefan entdeckte seine Herkunft beim Einbruch — Das ungewöhnliche Schicksal eines Findelkindes

Brüssel. — Stefan Serau hat wahrhaftig viel Pech in seinem Leben gehabt. Und daß er nun auch noch, statt ein reicher Erbe zu sein, wie es das Schicksal ihm zugeordnet hatte, als Mitglied einer Einbrecherbande im Gefängnis sitzen muß, ist die Krönung dieser Pechvogel-Laufbahn.

Stefan Serau erhielt vor 22 Jahren seinen Namen im Waisenhaus, denn er war ein Findelkind, das man eines Morgens auf den Treppen einer Kirche aufgefunden hatte. Der Knabe trug ein goldenes Kettchen um den Hals mit einem Medaillon, auf dem die Buchstaben S. S. eingraviert waren. Seine Herkunft konnte nie ermittelt werden. Man gab ihm daher einen Namen, der den beiden Anfangsbuchstaben entsprach. Der Findling hatte eine auffällige Abneigung gegen jede Art von Disziplin und mußte schon als Zwölfjähriger in ein Erziehungsheim gebracht werden. Aus diesem Heim war er eines Tages verschwunden. Er schloß sich, wie man aus seinen späteren Aussagen erfuhr, einer wandernden Zigeunerbande an und zog jahrelang im Lande umher, allerlei Kniffe und Gaunertouren lernend.

Im Gefängnis lernte er einen Gewohnheitsdieb kennen, der ihn überredete, sich ihm anzuschließen und mit ihm gemeinsam zu „arbeiten“. Man beschloß, eine „lohnende Sache“ durchzuführen und bereitete einen Einbruch bei einem bekannten Notar vor. Das Unternehmen glückte auch. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß sich das Bargeld des Notars nicht im Kassenschrank, sondern in einem unscheinbaren Wandschrank in einer Ecke des Büros befand. Zu ihrer Enttäuschung

dene Kette mit einem „S.S.“ gezeichneten Medaillon um den Hals hatte. Sollte der Sohn nicht vor seinem 21. Geburtstag gefunden werden, vermache der Graf sein Vermögen der öffentlichen Wohlfahrts-einrichtung.

Stefan, den man in der Unterwelt „Niemand“ nannte, erkannte sofort, daß er derjenige war, dem hier zufällig, aber mit einem Jahr Verspätung, das Testament seines eigenen Vaters in die Hände gefallen war. Die zahlreichen Zeitungsausschnitte, die dem Dokument beigelegt waren, zeigten wie sehr sich der Notar bemüht hatte, den unbekannten Erben zu finden. Das alles ergab sich in der Gerichtsverhandlung, denn Stefan hatte obendrein das Pech, zusammen mit seinem Komplizen erwischt zu werden. Selbst das Gericht gab zu, daß Stefan vom Schicksal verhöhnt worden war, denn das Vermögen des Grafen war vor einem Jahr der öffentlichen Wohlfahrt zugefallen, und was für Stefan übrigblieb, war — das Gefängnis.

„Das dicke Ende ist da!“

Alkohol gefährdet Frankreichs Kinder — Anisette für Säuglinge

Paris. — Das französische Gesundheitsministerium wird sich demnächst mit aufsehenerregenden Berichten zu befassen haben, die von zahlreichen Schul- und Jugendärztinnen und Sozialbetreuerinnen der Regierung zugeleitet wurden. Auch andere Ministerien werden nicht daran vorbeigehen können. „Das dicke Ende“ der Innenpolitik ist da! Es ist bekannt, daß die verschiedenen französischen Nachkriegskabinetts die Politik verfolgten, die nicht absetzbaren riesigen Weinmengen aus den verschiedenen Departements für die Branntwein-Brennereien aufzukaufen.

Die Trunksucht nahm unheimlich zu. Aber die Politiker wollten es mit ihren Wählern in den Weinbaudepartements nicht verderben und taten wenig dagegen. Die Franzosen, die zwar immer schon zu allen Mahlzeiten ihren „petit vin“ tranken, waren vor dem 2. Weltkrieg als mäßige Trinker bekannt. Nach dem Kriege aber wurden ungeheure Mengen des „Hochprozentigen“ auf den Markt geworfen, und selbst in den Kolonien entfachte man eine starke Propaganda für den Schnapsverbrauch.

Zu welchen Auswirkungen das alles aber auch bei der Jugend geführt hat, zeigt ein Bericht der Schulärztin Dr. Serin, der jetzt bei der Regierung einging. Die Ärztin hat das Departement Calvados — die Heimat des berühmten Calvados-Schnaps — bereist und dabei in unzähligen Fällen festgestellt, daß die Familien dort sechs Monate alten Säuglinge Wein und Bier geben, wenn sie schreien. Dr. Serin schreibt: „In einigen Bezirken bleibt es nicht bei Wein und Bier. Der berühmte Anisette gilt dort als Medizin und wird den Babys eingebracht. Ich konnte feststellen, daß ein Kind von 19 Monaten soviel Anisette zu trinken bekam, daß es nach 48 Stunden tot war.“

Eine Sozialbetreuerin in der Vendée begegnete zwei Kindern, die stockbrunnen waren. Die Kleinen waren zwei und vier Jahre alt. „Die Mutter zeigte sich

Wissen Sie...

daß es auf einigen internationalen Fernsprechnlinien unmöglich ist, durcheinander zu sprechen?



Man soll ja überhaupt nicht durcheinander sprechen, aber die betreffenden Fernsprechnlinien sind so eingerichtet, daß nicht gleichzeitig in beide Richtungen gesprochen werden kann. Sollte es trotzdem vorkommen, daß beide auf einmal sprechen, wird es in der Regel zur Folge haben, daß die Linie einige der kostbaren Sekunden „stumm“ wird.

Covergirls müssen dicker werden!

Amerikanischer Propagandafeldzug für die vollschlanke Frau Pin-up-girl-König Conover enthronet die „Stricknadeln“

Hollywood. — Täglich bringt die Post Harry Conover Stöße von Briefen. Es sind aber nicht Bewerbungsschreiben junger Mädchen, die sich von Mister Conover managen lassen wollen, um auf den Titelbildern von Zeitschriften und auf Reklameplakaten als „Cover-girls“ zu glänzen, sondern begeisterte Zustimmungen amerikanischer Hausfrauen und ihrer Ehemänner. Conover, König der amerikanischen Cover-girls, der an Hand seiner Bildkarten Tausende weiblicher Photomodelle und Pin-up-girls vermittelt, der Marilyn Monroe und viele Filmgesichter berühmt gemacht hat, gab eine neue Parole aus: „Nieder mit dem Schlankheitsfimmel, es lebe die rundliche Frau!“

Durch die Presse hatte er die amerikanische Öffentlichkeit aufgefordert, zu seinem Kampfruf Stellung zu nehmen: „Seien wir ehrlich! Alle überschulenklen Frauen und Mädchen, welche der Film, die Reklame, die Mode und die Fotografen verlangen, erreichen ihre Schlankheit nur durch Hungerkuren. Die Durchschnittsamerikanerin steht vor einem Schönheitsideal, das sie nie erreichen kann. In der Natur und bei normaler Lebensweise kommen solche schlanken girls nie vor. Die Frau und das junge Mädchen müssen wieder weibliche Formen haben. Wespentailen, knabenhafte Hüften und geringer Brustumfang sind wider natürlich und wirken auf die Dauer unschön. Das frühere Schlankheitsideal hat nur die Gesundheit der Frauen ruiniert.“

Zehntausende von Briefen gingen bereits ein, die Mister Conover der Sympathie der Absender versicherten. „Sie glauben gar nicht“, schrieb ein Autoingenieur, „wie froh ich bin! Seitdem meine Frau Ihre Worte gelesen hat, lebt sie wieder normal. Früher war sie bei Tomaten- und Grapefruitsaft ein halb verhungertes, nervöses Mensch. Jetzt ist sie wie wir anderen auch, und ich bin gern bereit, ihr frohes Wesen mit einigen neuen Kleidern zu bezahlen, da die alten nicht mehr passen!“ Eine zweiundzwanzigjährige Hausfrau schrieb: „Ich wäre froh, wenn sich Ihr neues Schönheitsideal durchsetzen würde. Offen gestanden habe ich von der Gymnastik, den Pillen und dem vielen Tee genug. Aber sorgen Sie bitte dafür, daß man uns in den Geschäften Kleider anbieten, die dem verstärkten Umfang unserer Figur Rechnung tragen!“

Was die von Mister Conover vermittelten Fotomodelle und Cover-girls zu der von ihrem Meister angezeigten Revolution auf dem Gebiet der weiblichen For-

men sagen, verriet er nicht. Wahrscheinlich sind sie wie die anderen Frauen froh, in Zukunft etwas mehr essen zu dürfen. Eine nette und humorvolle Aufforderung dazu erschien jetzt auch mit dem Buch, das den Titel trägt: „Es macht Spaß, dick zu werden!“ und das in kurzer Zeit zu einem Best-Seller der weiblichen Leser Amerikas wurde. Es räumt den vollen Frauen alle Vorzüge des Herzens, Gemütes und der Lebenskunst ein und verdammt die weiblichen „Stricknadeln“ in Grund und Boden. Der beste Gradmesser dafür, daß Harry Conovers Propaganda für das vollschlanke Schönheitsideal Aussicht auf Erfolg hat, sind die neuen Verträge, die Hollywood seinen weiblichen Stars vorlegt. Das Höchstgewicht wurde darin um acht bis zehn amerikanischen Pfund heraufgesetzt.

Tierschutzverein muß Menschen schützen

Alligatoren sind gefährliche Haustiere Reptilien im Postversand

New York. — Gegen den Vertrieb von Alligatoren durch Versandgeschäfte hat sich der amerikanische Tierschutzverein ausgesprochen. Alligatoren als Haustiere sind augenblicklich in den USA große Mode. Einige Firmen versenden diese Tiere, wenn sie noch ganz jung sind, zu Tausenden durch die Post in alle Himmelsrichtungen. Auch kleine Schildkröten und andere Reptilien haben unter dieser Praxis zu leiden.

Die meisten dieser Versandgeschäfte sind in New York und Miami. Der Tierschutzverein hat jetzt die Regierung aufgefordert, diese Tierquälerei gesetzlich zu unterbinden. „Alligatoren leiden, wenn sie aus ihrer natürlichen Umgebung herausgerissen werden“, erklärte H. G. Tischer, Leiter der New Yorker Abteilung. „Man sendet sie aus den heißen Regionen Floridas nach New York und anderen Gebieten, wo das Klima zu kalt für sie ist und wo sie den Winter nur überleben können, wenn man sie in geheizten Räumen hält. Das ist wiederum nicht ganz ungefährlich, denn wenn die Alligatoren den Winter überstehen, werden sie zu groß. Es ist dann schwer, mit ihnen umzugehen.“ Der Tierschutzverein sieht schon oft zu Hilfe gerufen worden, weil sich die Alligator-Besitzer ihrer Lieblingstiere nicht mehr erwehren konnten. „Dann müssen wir die gefährlichen Reptilien übernehmen und sie pflegen, bis sich ein Zoo bereit findet, sie uns abzunehmen.“

„Zahlender Gast“ bei Churchill

Auch der britische Premier ist Rosenzüchter — Besuch auf seinem Landgut Chartwell

London. — Zu den britischen Grundbesitzern, deren Landsitze man gegen ein Eintrittsgeld besichtigen kann, gehört nun auch Premierminister Sir Winston Churchill. Zweimal im Jahr besteht für alle, die in die Grafschaft Kent kommen, die Möglichkeit, sich auf seinem Gut Chartwell als „zahlender Gast“ zu bewegen.

Unter den 4000 Besuchern, die Gut Chartwell in diesem Jahr schon sah, befand sich auch Harry F. Lewis, ein pensionierter Beamter aus Kalifornien. Als Schuljunge hatte er in Chartwell gespielt, bevor er um die Jahrhundertwende nach Amerika ausgewandert. Er wunderte sich sehr, wie sich das Gut in den 50 Jahren verändert hat. Churchill kaufte es 1922. Es sollte sein Alterssitz werden. Später schenkte er es dem Staat unter der Bedingung, daß er bis zu seinem Tode auf Chartwell wohnen könne. Viel Gebrauch macht er von dieser Möglichkeit nicht, denn der Premier hält sich während seiner Ferien meist in Chequers, dem Sommeritz aller britischen Ministerpräsidenten, auf. Die Besucher von Chartwell stören ihn also nicht in seinen Urlaubsfreuden.

Wie Adenauer hat auch Churchill Freude an der Rosenzucht. Im Ziergarten, dessen Mauer er selbst gebaut hat, steht ein kleiner Pavillon mit den Büsten seines Stammvaters Marlborough und dessen willensstarker Frau Sarah. Der Küchengarten auf der anderen Seite gehört zum Bereich Lady Churchills. Hier wachsen Kartoffeln, Erdbeeren und Blumenkohl. Nicht weit davon findet man auf zwei Terrassen den kleinen Teich, auf dem Churchills schwarze Schwäne residieren, die aus Australien stammen und gelegentlich Fernweh bekommen.

Niemand weiß genau, wie alt Chartwell, mehr Landhaus als Schloß, eigentlich ist. Wie es heißt, soll es schon unter Edward III. erbaut worden sein, also demselben Herrscher, der um das Jahr 1350 den Hosenbandorden stiftete, dessen letzter Ritter Churchill heißt. Im Laufe der Jahrhunderte änderte Chartwell mehrfach seine Gestalt. Heute sieht es mit den hohen Fenstern, seinen Treppengiebeln und kleinen Kupferdächern nicht anders aus als viele andere englische Landsitze.

Wer seine zwei Schilling entrichtet hat, darf auch in das Innere des Hauses treten. In der hohen Halle mit der Eichenholzdecke steht ein mit grünem Samt bezogener Lehnstuhl. An ihm hängt eine Tafel mit den Worten „No entrance, please!“ (Bitte nicht eintreten). In der unteren rechten Ecke drückt der Hausherr sein Bedauern darüber in kleinen Buchstaben aus: „So sorry“. Die anderen Zimmer bleiben dem „zahlenden Gast“ verschlossen. Die Bude, in der Eis, Tee und Limonade verkauft werden, steht außerhalb der Mauern von Chartwell.

Vor der Gemeinde

Wymering. — Der Vikar von Wymering in der englischen Grafschaft Hampshire wird vor seiner Gemeinde kopfstehen müssen. Er hat das für den Fall versprochen, daß das Kirchenfest über 50 Pfund einbringen sollte. Es brachte 68 Pfund ein. Der Vikar, Reverend A. H. Gilroy, wiegt 95 Kilo.

Ehrlich

Pretoria. — Auf einer Geschäftsreise nach Australien fiel Jacobus Müller aus Pretoria in Südafrika plötzlich ein, daß er seinen neuen Wagen vor seinem Hause stehen lassen. Als er einen Monat später zurückkehrte, stand der Wagen immer noch da, völlig verstaubt, aber unbeschädigt.

fanden die beiden Diebe jedoch nur ein paar tausend Francs und eine verschlossene Kassetten vor, die sie zwecks näherer Untersuchung mitnahmen.

In der Kassetten waren — eine erneute Enttäuschung — nur alte Dokumente. Stefan Serau überließ ärgert die Papiere und stutzte plötzlich. Er hatte die eigenhändig geschriebene letztwillige Verfügung eines Grafen René H. vor sich, der sein großes Vermögen seinem unehelichen Sohne vermachte, den er trotz aller Bemühungen zu seinen Lebzeiten nicht ausfindig machen konnte. Die Mutter hatte das Kind, so hieß es in dem Testament, da der Graf eine Heirat ablehnte, an einer Brüsseler Kirche ausgesetzt. Alles, was man wußte, war, daß der Knabe eine gol-

Priester-König auf Reisen

Unter chinesischer Bewachung — Pantschen-Lama reist mit Besprechungen mit Rotchina-Regierung

Neu-Delhi. — Der Dalai Lama, Tibets mystischer Priesterkönig, wird etwas tun, was noch keinem seiner Vorgänger erlaubt war: Er wird die Grenzen seines Landes überschreiten. Am 19. Juli will er von seiner Hauptstadt Lhasa aufbrechen. Eine Kamelkarawane wird ihn, seine heiligen Bücher und Geräte sowie eine Anzahl der hohen Priester Tibets nach Peking tragen, der Hauptstadt Rotchinas, das Tibet 1950 erobert hat.

Der Priesterkönig wird praktisch als Gefangener nach Peking reisen, begleitet von einer starken schwebewaffeneten chinesischen Wache, deren Aufgabe es ist, ihn sicher in Maos Residenz abzuliefern. Offiziell ist es natürlich ein Staatsbesuch. Mit dem Dalai Lama reist der von den Kommunisten unterstützte 17-jährige Pantschen-Lama. Beide werden mit der rotchinesischen Regierung über die Zukunft Tibets verhandeln. Von der Haltung des 19 Jahre alten Dalai Lama dürfte es abhängen, ob er von dieser ersten Auslandsreise wieder an seinen Regierungssitz zurückkehrt.

Deutsches U-Boot in Chicago

Chicago. — Das deutsche Unterseeboot „U 505“ traf im Hafen von Chicago ein, zehn Jahre und 22 Tage, nachdem es vor der Küste Französisch-Westafrikas von amerikanischen Seelenten geentert worden war. Auf der Brücke stand Konteradmiral Daniel Gallery, ein Bürger Chicagos, der die Flugzeugträger-Einheit befehligte, die über „U 505“ Sieger blieb. Das alte deutsche U-Boot wird jetzt eine Sehenswürdigkeit für Touristen.

Fast sieben Jahre bewußlos

New York. — Seit 6 1/2 Jahren liegt die reiche 88-jährige Ada Wrigley bewußlos in ihrem Landhaus zu Pasadena in Kalifornien. Das ist die Folge eines Schlaganfalls. Sie wird künstlich ernährt. Ihr Arzt, Dr. William Hibbs, erklärte: „Dies ist das medizinische Wunder meines Lebens. Soweit ich weiß, ist solch ein Fall bisher in der gesamten medizinischen Literatur noch nicht erwähnt.“ Mrs. Wrigleys Sohn, der Millionär Philip K. Wrigley, hat immer noch Hoffnung auf eine „Wiederauferstehung“ seiner Mutter. „Ich glaube noch, daß Mutter durchkommen wird“, meint er. „Sie ist überaus zäh.“

„Haremsgesänge“ um den Fünfjahresplan

Ein Tanz- und Gesangabend in Sowjet-Usbekistan — Publikum mit rauen Sitten — Pikante Vorschläge an eine Sängerin

Moskau. Ich bin jetzt nach Moskau zurückgekehrt, nach einer Reise durch den weiten Osten der Sowjetunion. Eine Fülle von Erlebnissen liegt hinter mir. Das wohl unvergeßlichste davon bleibt mir der Tanz- und Gesangabend in Taschkent. Lenken wir darum den Blick noch einmal zurück in jene alte orientalische Stadt, in dem sowjetischen Zentralasien, betreten wir im Geist noch einmal das Freilichttheater, in dem usbekische Künstler ihre Landsleute unterhalten.

Das „Haus“ ist vollbesetzt; die meisten Männer tragen bestickte Pelzkappen, so daß der ganze Zuschauerraum von hinten aussieht wie ein riesiger lebender Teppich. Das Publikum ist in ausgelassener Stimmung. Häufig wird die Vorstellung durch Gejohle, Zwischenrufe oder wildes Gelächter unterbrochen. Das ist besonders der Fall, wenn Sängerinnen ihre Kunst zum besten geben. Einmal, als es eine Unglückliche durch besonders wildes Gelächter und eine Flut von Zwischenrufen gestört wurde, fragte ich meinen Begleiter, was denn passiert sei, und bat ihn, er möge mir die Rufe übersetzen.

Korpulente Tänzerinnen

Er flüsterte ein paar Worte mit einem neben ihm sitzenden Usbeken, und dann erklärte er: „Sehen Sie, es ist so: Die Dame singt, daß sie traurig ist, weil ihr Liebster eine weite Reise macht und sich ohne ihn einsam fühlt.“ „Ja“, und was ruft das Publikum?, fragte ich weiter. Nach einigem Zögern kam die Antwort: „Im Hinblick auf die traurige Lage der Sängerin macht man ihr einige interessante Vorschläge.“

Wenn die Frauen tanzen, tragen sie usbekische Nationaltrachten, sie singen aber in westlichen Abendkleidern. Die Trachten Usbekistans sind prächtig bunt: smaragdgrün und rot und goldverziert, aber sämtliche Tänzerinnen neigten zur Korpulenz, und überhaupt waren die Tänze nicht nach meinem Geschmack. Hauptächlich bestanden sie aus exotischen Gesten mit den Händen, einem Wiegen des Kopfes mit unbeweglichen Schultern oder auch einem buntem Wirbel mit fliegenden Zöpfen.

Orientalische Musik

Die vierköpfige Kapelle saß auf der Bühne. Die Besetzung bestand aus einem einsaitigen Streichinstrument, einer Art Xylophon, einem Rohrinstrument, das einer Oboe ähnlich sah, und einer käseförmigen Trommel. Und — ich traute meinen Ohren nicht — man spielte die gleiche eintönige Musik, die mich auf der ganzen Fahrt von Tiflis her durch den Lautsprecher in der Eisenbahn nervös gemacht hatte! Eine Musik echt orientalischen Charakters, ohne Takt, ohne irgendeine Struktur, außerhalb des Begriffsvermögens eines Europäers.

Während diese vier Männer ihre Instrumente bearbeiteten und die Frauen auf der Bühne herumsprangen, schrie in ihrer usbekischen Muttersprache singend, was sich anhört, als hätte Danny Kaye eine Halsentzündung, wandte sich mein Blick verzweifelt hinauf zu den an dem samtenen Himmel herumsegelnden Fledermäusen, und ich wunderte mich, daß sie es mit ihren großen Ohren ausielten.

Gestrengte Ansagerin

Die westlichen Abendkleider paßten gar nicht hierher. Usbekische Männer können im Frack sehr gut aussehen, aber die Frauen wirken nach unseren Begriffen urkomisch in westlichen Festgewändern. Wenn sie über die Bühne trotteten, in roten oder blauen Plüschkleidern, die prall auf dem Körper saßen — das wirkte so grotesk, daß man glauben konnte, es seien heitere Nummern. Aber es war alles sehr ernst und würdig gemeint.

Angesagt wurden die Auftritte von einer stattlichen Dame im weißen Satinkleid, die eine bessere Figur hatte als die anderen.

Eine majestätische Persönlichkeit! Wenn der Lärm und die Zwischenrufe aus dem Publikum überhandzunehmen drohten, erschien sie auf der Bühne und brachte die Radaubruder mit einem zornigen Blick zum Schweigen.

Die Liedtexte drehten sich etwa zu gleichen Teilen um Liebe und um Politik. Mein usbekischer Begleiter übersetzte mir freudlicherweise die Titel einiger Lieder. Hier ein paar Beispiele:

Usbekische Schlager

„Das Lied von der kleinen Baumwollpflückerin, die den Kremli besucht und dort einen herrlichen Preis entgegennimmt.“

„Ich liebe dich, aber da mir so weich in den Knien ist, kann ich dir nicht so schnell folgen, wie ich wohl möchte.“

„Das Epos vom Bau des großen turkmenischen Kanals.“

„Du bist die schönste Frucht, aber keine Frucht ist so zart und saftig wie du; ich würde für dich sterben.“

„Lang leben die großen Kolchosen Usbekistans!“

„Ich möchte mich so gern mit dir treffen, du Angebetete. Aber ach, ich habe so viele andere Verabredungen.“

„Warum fühle ich mich so krank? Warum falle ich dauernd in Ohnmacht? Es kann doch nur sein, weil ich dich liebe.“

„Ja, so etwas singt man in Usbekistan. Es gibt soviel unerwiderte und enttäuschte Liebe in den usbekischen Liedern — man könnte sich darüber wundern, daß dieses Volk noch nicht ausgestorben ist. Überhaupt kann man die seltsamsten Überraschungen erleben, wenn man Schlager anhört, als sei er direkt aus einem Harem importiert. Und dann stellt es sich zum Schluß heraus, daß sich alles nur um den Bau einer Papierfabrik oder um einen Gesang zum Preise des Fünfjahresplanes handelte.“

Frankreich staunt

Reims. Bei der Preisverteilung im Rathaus von Reims wurde der siegreiche Fangio mit dem vom argentinischen Staatspräsidenten Peron gestifteten Ehrenbecher ausgezeichnet. Fangio erhielt außerdem eine Ehrenmedaille der Stadt Reims, mit der auch Hans Hermann für die schnellste Runde ausgezeichnet wurde. Der Präsident der internationalen Sportkommission der FIA, Perouse, fand herzliche Glückwünsche für die siegreichen Mercedes-Benz-Fahrer und für das Werk.

In der französischen Presse wird der doppelte Mercedes-Benz-Sieg groß aufgemacht. Der „Figaro“ schreibt: „Dieses Rennen bedeutet in der Geschichte des Automobilsports und des Kraftwagens schlechthin eine Wende. Wir wollen nur wünschen, daß einige unserer großen Konstrukteure, die seit zehn Jahren die Schultern zucken, das regelmäßige Motorengeräusch der Mercedes gehört haben. Anschließend können sie sich dann einmal die Exportlizenzen ansehen und daraus die geeigneten Schlüsse ziehen.“ „L'Aurore“: „Sofort mit zwei Fahrern — Fangio und Kling — die Spitze zu übernehmen und sie 61 Runden lang zu halten, das ist der Beweis einer Überlegenheit, die keinerlei Kommentare braucht.“

„Fritz, ich nehme den Käse!“

Die Triumphfahrt der Weltmeisterschaftself / Lindau stand Kopf / Allgäuer Käse in rauen Mengen

München. Unbeschreiblich war die Triumphfahrt der deutschen Weltmeistermannschaft am Dienstag von Lindau mit einem Salonwagen der Bundesbahn nach München. Überall schlug den Spielern die Begeisterung einer außer Rand und Band geratenen Bevölkerung entgegen; selbst Nonnen und Mönche stürmten an den Bahndämmen und auf den Bahnhöfen an den Zug. In Kempten (Allgäu) mußte Sepp Herberger zu Fritz Walter sagen: „Fritz, du nimmst die Blumen, ich nehme den Käse!“ Denn in Immenstadt hatte die Expedition bereits einen 31 Pfund schweren Berg-Käse, auf dem Bahnhofsvorplatz aber einen Geschenkkorb mit einem halben Zentner aller Allgäuer Käsesorten verehrt bekommen.

Lindau. Lindau war völlig aus dem Häuschen, als die Meistermannschaft am Montagabend eintraf. Vor dem Hauptbahnhof und am Seehafen hatte sich eine zehntausendköpfige Menge versammelt. Der Bahnsteig war abgesperrt worden. Als der Zug um 21.10 Uhr in die Bahnhofshalle einlief und der rote Wagen mit der weißen Aufschrift „Weltmeister 1954“ auftauchte, brachen die Anwesenden in Hurrufe aus. Sportmänner und der jüngste Fußballnachwuchs überreichten der deutschen Mannschaft Blumen,

Wochenschaukameras surrten, und Kaskaden von Blitzlichtern flammten auf. Nur mühsam konnte die Polizei den Fußballern den Weg zum Hotel Reutemann bahnen. Obgleich die Mannschaft sofort verschwand, ging die Menge nicht von den Plätzen. Sprechchöre forderten die Fußballer auf, sich zu zeigen. Lachend und winkend erschienen sie dann auch auf dem Balkon. Kleine Jungen kletterten außen am Hotel hoch, um zu ihren angebeteten „Helden“ zu gelangen. Spontan wurde das Deutschlandlied angestimmt. Immer wieder forderte die Menge, ihre Sportler zu sehen. Als später bekanntgegeben wurde, daß die Mannschaft sich dringend erholen müsse, verließen sich die Leute nur zögernd.

Nun erst recht!

Lindau. „Der Lindauer Schornsteinfeger hat uns Glück gebracht“, erklärte der Präsident des Deutschen Fußballbundes, Dr. Peco Bauwens, launig auf die herzlichen Wünsche der Lindauer Behördenvertreter beim bayrischen Frühstück, das die Spielbank zum Ehren der Fußball-Weltmeisterschaftself am Dienstag in Lindau gab. Als die deutsche Elf seinerzeit zu den Endrundenspielen in die Schweiz fuhr, sei sie in Lindau von einem Schornsteinfeger empfangen worden, der den Spielern ein dauerhaftes Glück bescherte. Er habe gewußt, erklärte Bauwens, daß sich seine Jungen, als die deutsche Fahne beim Endspiel nicht am Mast wehte, gedacht hätten: nun erst recht! Und daß sie das Spiel ihres Lebens gewinnen würden, nicht aus übertriebenem Nationalismus sondern bewegt von echter Vaterlandsliebe. So hätten sie dann auch im friedlichen Wettstreit der Pokal nach Hause gebracht und viel zur Hebung des deutschen Ansehens beigetragen.

Erstaufführung am 9. Juli

Deutschlands Fußball-Triumph im Film. Düsseldorf. Kaum eine Woche nach dem größten deutschen Fußball-Erfolg wird der Film über die Fußball-Weltmeisterschaft in einer ganzen Reihe deutscher Lichtspieltheater anlaufen. Der Prisma-Verleih, Frankfurt (Main), der sich der Anfragen der Lichtspielhäuser kaum noch erwehren kann, hat die Erstaufführung des abendfüllenden, 2300 Meter langen Streifens (Dauer nahezu 90 Minuten) für den 9. Juli vorgesehen. Der von der Sportfilm GmbH hergestellte Film wird Ausschnitte aus allen deutschen Spielen in der Schweiz zeigen, darüber hinaus aber auch in die übrigen Weltmeisterschaftstreffen einblenden und dazu durch Berichte aus Trainingslagern und Interviews mit bekannten Persönlichkeiten des internationalen Fußballs ein vielfältiges Bild vom großen Weltturnier und dem deutschen Sieg entwerfen.

Die neue Handball-Oberliga

Hamm. Auf der Arbeitstagung des Westfälischen Handball-Verbandes wurde die neue Oberliga, die aus zwei Zehnergruppen besteht, eingeteilt. Im kommenden Spieljahr spielen in der Staffe I Ost: SV Westerholt, Polizei Recklinghausen, Germania Lütgendortmund, TV Brechten, Polizei Dortmund, VfL Brambauer, Eintracht Minden, TuS Spengere, TSV Lage, Grün-Weiß Dankersen. Staffe II West: Sportfreunde Gevelsberg, Eintracht Hagen, TuS Ferndorf, TSV Schalksmühle, Spfr. Neheim, Hohenlimburg-Oege, Friesen 60 Haspe, TuS Hattlingen, SV Holsterhausen, TV Wattenscheid. Gleichzeitig wurde auch der Auf- und Abstieg festgelegt. Zwei Vereine steigen direkt ab, wogegen zwei weitere aus jeder Staffe mit den Landesligameistern und einem Nordwestfalenvertreter in die Qualifikationsrunde kommen. Die westfälische Landesliga besteht im neuen Spieljahr aus 97 Vereinen.

IM TELEGRAMMSTIL

Die Gemeinde Hohensachsen an der Bergstraße hat Bundestrainer Sepp Herberger zum Ehrenbürger ernannt. Herberger wohnt seit einem Jahr in Hohensachsen, wo er sich ein kleines Haus gebaut hat.

Zur Heimfahrt von Mainz bis Bonn hat die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt den Bundestrainer Sepp Herberger und seine Mannschaft auf den modernsten Rhein-Expreßdampfer eingeladen.

Jedem Spieler der deutschen Nationalität sowie Sepp Herberger stiftete eine Bamberger Maschinenfabrik anläßlich der Fußball-Weltmeisterschaft einen 100-Liter-Kühlschrank.

Es war ein glückliches Spiel des Zufalls, daß der große deutsche Endspielsieg in der Fußball-Weltmeisterschaft im 25. Länderspiel der Nachkriegszeit gleichzeitig auch das 100. Ländertreffen war, in dem Sepp Herberger die deutsche Nationalmannschaft betreute.

Die Sektion Fußball der Sowjetzone hat telegrafisch der deutschen Fußball-Weltmeistermannschaft ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Der Mannheimer Schiedsrichter Schmelzer, der bei der Weltmeisterschaft das Spiel Belgien-England leitete, erhielt in der Schweiz ein verlockendes Angebot, das er aber trotz einer Monatsgage von rund 20.000 DM ablehnte.

Der Spielausschuß des Königlich-Niederländischen Fußball-Verbandes (KNVB) wird der nächsten Jahresversammlung vorschlagen, die Bezahlung der Spieler zu erlauben und damit praktisch den Berufs-Fußball offiziell einzuführen.

Die Bismarck-Werke in Radevormwald stifteten der gesamten deutschen Fußball-Weltmeisterschafts-Expedition je ein komplettes Tourenrad.

Die Stuttgarter Kickers verbesserten sich bei einem Durchgang zur DMM der Leichtathleten von 33.119 auf 34.390 Punkte und rückten damit auf den dritten Platz hinter Titelverteidiger München 1860 (35.307) und Rotweiß Koblenz (35.019) vor.

Der Parteivorstand der Kommunistischen Partei Deutschlands sandte der deutschen Fußballmannschaft nach München ein Glückwunschtelegramm.

EIN STOLZER AUGENBLICK. Der Ehrenpräsident des Internationalen Fußballverbandes (FIFA) und Stifter des Weltmeisterschaftspokals, Jules Rimet, überreichte die Trophäe an Fritz Walter, den Spielführer der deutschen Mannschaft.

Bei den Motorrad- und Autorennen in Baden bei Wien siegte in der Klasse bis 250 ccm Walter Vogel (Deutschland) auf seiner Adler RS mit einem Schnitt von 88,33 km/std. Er verwies den Engländer Wood auf Guzzi sowie Lottes (Deutschland) auf DKW auf die Plätze.

Beim großen Preis von Monaco für Motorräder gab es folgende deutsche Klassensiege: Bis 250 ccm Georg Geper, bis 350 ccm Harald Oetrich, bis 500 ccm Hans Neuhaus, Gespanne bis 350 ccm Rudi Ebert, bis 500 ccm Hans Petermann.

Drobny, der Heimatlose

Vom Balljungen zum Wimbledon-Sieger — Was Zähigkeit vermag

London. — Jaroslav Drobny, seit Jahren einer führenden Tennisspieler der Welt, gewann zum ersten Male die inoffizielle Weltmeisterschaft auf den traditionellen Rasenplätzen in Wimbledon. Nach neun vergeblichen Anläufen gelang dem Exil-Tschechoslowaken der große Wurf. Im Finale wurde der Australier Ken Rosewall mit 13:11, 4:6, 6:2, 9:7 geschlagen. Galt Drobny bisher als der Pechvogel Wimbledon, der bereits zweimal im Finale (1949 und 1952) scheiterte, so wurde er bei seinem dritten Anlauf zum Glücksspieler. Dieser große Wurf gelang ihm, obwohl er von der Turnierleitung nach seinen vorherigen Mißerfolgen nur als Elfter von zwölf Spielern eingesetzt wurde.

Der Linkschänder und Brillenträger Jaroslav Drobny wurde am 13. Oktober 1921 als Sohn eines Platzsetzers des berühmten LTC Prag geboren. Seine erste Bekanntschaft mit dem Tennis machte er auf der traditionellen Hainzel, wie so viele seiner großen Vorgänger, als Balljunge bei dem Prager Spitzenklub. Mit sechs Jahren nahm er zum ersten Male den Tennisschläger zur Hand. Bereits ein Jahr später wurde er Sieger beim Balljungenturnier. Als Elfjähriger beteiligte er sich an richtigen Turnieren und rangierte bereits 1934 als Vierter der tschechoslowakischen Rangliste. Von da an begann ein Aufstieg, der nur durch den Krieg unterbrochen wurde. 1938 startete er erstmals in Deutschland beim Rotweiß-Turnier in Berlin. Dort schlug er in der Vorschlußrunde Henner Henkel und sicherte sich durch einen Finalsieg über Hans Redel die Hans-Moldenhauer-Trophäe. Das gleiche Jahr brachte auch seinen ersten Start in Wimbledon.

Die Heimat verlassen

Nachdem Drobny im Krieg wenig Gelegenheit zum Training hatte, begann sein Aufstieg zur Weltklasse nach dem großen Völkerringen. Als Generalvertreter der Patria-Gummierwerke hatte er genügend Trainingsmöglichkeiten. Das Jahr 1949 brachte für Drobny eine bittere Entscheidung. Aus politischen Gründen verließ er seine Heimat und siedelte sich zunächst in der Schweiz, dann in Ägypten an. Trotz

dieser seelischen Depressionen erreichte er in Wimbledon zum ersten Male das Endspiel, in dem sich aber Ted Schröder (USA) dem Heimatlosen überlegen zeigte. 1953 heiratete Drobny die Engländerin Rita Andersen und nahm London als seinen ständigen Wohnsitz. Seitdem bemüht er sich um die britische Staatsangehörigkeit.

Drobny war neben seinen zahlreichen Tenniserfolgen auf allen Plätzen der Welt auch ein hervorragender Eishockeyspieler. Im Jahre 1947 stand er in der tschechoslowakischen Mannschaft, die gegen die USA die Weltmeisterschaft gewann. 1948 ging die Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in St. Moritz nur durch das schlechtere Torverhältnis gegen Kanada verloren. In beiden Fällen reichte es jedoch, außerdem zur Europameisterschaft.

Das Tischtennisturnier in Borkum endete im Herren Einzel mit einem Erfolg des Jugoslawen Vojinovic über Vosselbein (Borkum) mit 2:1, 2:19, 2:15, 2:17. Das gemischte Doppel gewannen Paulsen-Vosselbein (Hamburg-Borkum) gegen Michelsch-Ilberg (Braunschweig-Hagen) 2:19, 2:16, 2:15.

Bei einem Verkehrsunfall in der Nähe von Barmberg wurden mehrere Amateurboxer darunter der deutsche Schwergewichtmeister Karl Kistner (Nürnberg), schwer verletzt.



STURM AUF DEN SONDERWAGEN DER DEUTSCHEN BUNDESBahn. Überall das gleiche Bild: die siegreiche deutsche Fußballmannschaft wird stürmisch begrüßt. Links: Begeisterung auf dem Bahnhof Singen; selbst auf das Dach des Bahnsteigs sind die Sportfreunde geklettert. Rechts: Autogrammjäger bestürmen die Mannschaft auf dem Bahnhof Konstanz.

„Preis der Roten Erde“

Buntes Programm auf der Bahn in Dortmund-Wambel

Dortmund. Der Auftakt der Dortmunder Jubilare, die am Sonntag mit der ersten klassischen Zweijährigenprüfung, dem Siertorpf-Rennen, ihren Höhepunkt erreichen, bringt ein mit Flach-, Hürden- und Jagdrennen bunt gemischtes Programm, das mit 65 Startern ausreicht. Im Preis der Roten Erde (4000 DM, 1400 Meter) gehen wir mit dem Vorjahrs-Derbyfünftler Valentino (P. Fuchs), der allerdings sich mehr als zuletzt in Krefeld strecken muß, wenn er den frischen Sieger Schwarzenborn (J. Starostal), die Schlenderhanerin Ama (G. Streib) und Fala (A. Lommatsch) schlagen will, die ebenfalls vom Fleck weg sehr schnell sind.

Voraussetzungen: 1. R.: Toskana, Bologna, Gordinia. 2. R.: Algol, Alfa, Feuerherd. 3. R.: Turnierfalk, Plk Bube, Cinzano. 4. R.: Valentino, Ama, Fala. 5. R.: Pfalzgold, Spirito, Falko. 6. R.: Philister, Aristio, Tudor.

Winkler und Goyoaga

Großer Dressurpreis an Lis Hartel

Aachen. Exweltmeister Francisco Goyoaga (Spanien) und Weltmeister der Springreiter H. G. Winkler (Warendorf) setzten ihre Siegesserie beim Aachener CHIO-Turnier im Doppelsprung-Jagdspringen (Klasse M) bzw. in einem nationalen Jagdspringen der mittleren Klasse fort. Damit kam Goyoaga bereits zur vierten goldenen Schleife, während Winkler den dritten Erfolg in einer nur national besetzten Prüfung errang. Den „Grand Prix de Dressage“, den nur einmal in jedem Jahr ausgetragenen Dressurwettbewerb der FEI, holte sich die Olympiazweite von Helsinki, Frau Lis Hartel auf Jubilee, die auch schon am Sonntag die Offizielle Dressurprüfung der FEI gewonnen hatte.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Arbeitslosenzahl sinkt weiter

Allgemeine Wirtschaftsbelebung wirkt sich aus — Facharbeitermangel

Nürnberg. — Die Arbeitslosenzahl im Bundesgebiet hat sich im Juni um 94.186 auf 1.007.744 verringert. Damit ist der entsprechende Vorjahresstand bereits um 55.528 unterschritten. Die Zahl der männlichen Arbeitslosen ist im Juni um 74.851 auf 611.804, die der arbeitslosen Frauen um 19.335 auf 295.940 gesunken.

Der Präsident der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist der Ansicht, daß bei den nächsten Erhebungen die Ein-Millionen-Grenze schon erheblich unterschritten sein wird. Es werde ein Absinken der Arbeitslosenzahl unter den Vorjahresstand erwartet.

In dem starken Rückgang der Arbeitslosigkeit drückt sich nach Ansicht der Bundesanstalt deutlich die Kraft der konjunkturellen und saisonmäßigen Wirtschaftsbelebung aus. Die Bautätigkeit sei weiterhin so reg, daß bereits vielfach Facharbeitermangel auftrat. Die Beschäftigung der Investitionsgüterindustrie steige in fast allen Bereichen. Insbesondere erhielten die Eisen- und Stahlindustrie wie auch die Verarbeitungsindustrie neuen Auftrieb. Die Verbrauchsgüterindustrie konnte ihren hohen Beschäftigungsstand halten, obwohl aus dem Bekleidungssektor — einschließlich Schuhindustrie — saisonbedingte Kräfte entlassen wurden. Die Landwirtschaft forderte vor allem für die Heuernte und die Hackfruchtfrucht Arbeiterinnen an.

Stärkster Rückgang in Bayern

Die Arbeitslosenzahl nahm im Juni in allen Bundesländern und in Westfalen ab, dabei mit 27.928 am stärksten in Bayern. Es folgen Niedersachsen mit 16.753, Nordrhein-Westfalen mit 15.438, Schleswig-Holstein mit 9456, Baden-Württemberg mit 7056, Hessen mit 5091, Hamburg mit 5077, Rheinland-Pfalz mit 4959 und Bremen mit 2428.

Der Stand in den einzelnen Bundesländern ist damit: Bayern 234.982, Niedersachsen 198.718, Nordrhein-Westfalen 185.361, Hessen 92.406, Schleswig-Holstein 88.838, Hamburg 77.837, Baden-Württemberg 62.772, Rheinland-Pfalz 45.239 und Bremen 21.591.

In Westfalen ging die Arbeitslosenzahl um 6872 auf 190.731 zurück.

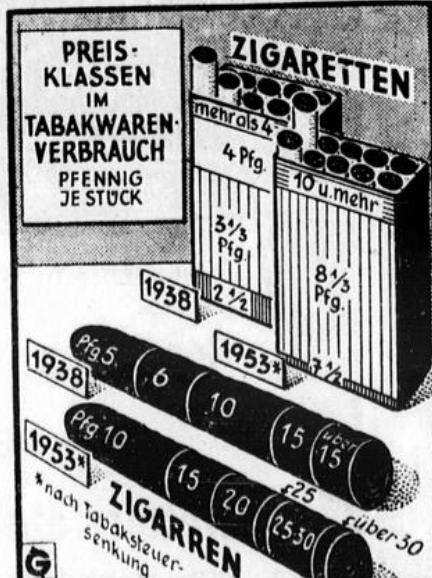
Die allgemeine Arbeitssituation

Im Bundesgebiet stehen zur Zeit rund 70.000 Ausländer in einem festen Beschäftigungsverhältnis. In dieser Zahl sind die „heimatlosen Ausländer“, die wie deutsche Arbeitskräfte registriert werden, nicht enthalten. Deutsche Arbeitskräfte im Ausland haben sich nach den bisherigen Ermittlungen der Bundesanstalt den Berichten der Konsulate allgemein gut bewährt. Besonders in Südafrika ist die Nachfrage nach deutschen weiblichen Arbeitskräften noch sehr groß. Eine erhebliche Zahl der nach dort vermittelten Kräfte ist inzwischen durch Heirat wieder aus dem Arbeitsverhältnis ausgeschieden.

Etwa die Hälfte der Arbeitslosen im Bundesgebiet kann nach den Erhebungen der Bundesanstalt wegen ihres den Arbeitgeber zu hohen Alters nicht untergebracht werden. Bei dem verbleibenden Teil fehle es meistens an der Ausbildung. Nach dem letzten Erhebungsbericht, der allerdings bereits auf Oktober 1952 zurückgeht, können rund 6 Prozent der im günstigsten Fall verbleibenden Arbeitslosen nicht in Arbeit vermittelt werden.

Vereinfachung in der Arbeitsverwaltung

Auf eine Umfrage der Bundesanstalt bei den rund 38.000 Beschäftigten der Arbeitsverwaltung nach Vorschlägen zur Vereinfachung der Arbeitsverwaltung gingen bisher 200 Antworten ein. 30 Prozent der Vorschläge sind brauchbar und werden honoriert. Die Arbeitsstellen müssen direkt — unter abschließender Genehmigung des Dienstweges — an die Bundesanstalt gemeldet werden. Sie werden von einer Kommission erster Fachleute geprüft. Bei der Erkenntnis besonderer Befähigung des Einsenders sollen auch entsprechende Versetzungen innerhalb der Arbeitsverwaltung vorgenommen werden.



Der Zug zur besseren Qualität

Ist bei den Zigarren- und Zigarettenrauchern nach der Tabaksteuererhöhung vor einem Jahr offensichtlich geworden. Während die Sieben-einhalb-Pfennig-Zigarette nur von fünf Prozent aller Raucher gekauft wurde, haben die höheren Preisklassen von 13,4 Prozent am gesamten Zigarettenabsatz erreicht. Vor der Steuererhöhung entfielen auf die oberen Preisklassen nur 6,7 Prozent. Bei den Zigarren ist die Entwicklung ähnlich. Eine Gegenüberstellung der heutigen Preisentwicklung mit jener des Jahres 1938 wird vielleicht manchen Raucher wehmütig stimmen; sie unterstreicht aber auch, daß die höheren Preisklassen mehr gefragt sind als vor dem Kriege.

Im Zuckerwirtschaftsjahr 1953/54 sind bisher nach Mitteilung der wirtschaftlichen Vereinigung Zucker insgesamt 992.000 Tonn Zucker freigegeben worden, davon 71,25 Prozent Inlandzucker.

Die Verkehrsleistungen im Post- und Fernmeldedienst übertrafen im Mai 1954 in fast allen Dienstzweigen das entsprechende Vorjahresergebnis.

Buttermarkt wieder ausgeglichen

Milcherzeugung weiter rückläufig — Große Nachfrage nach Speisekartoffeln

Münster. — Wie die Marktabteilung der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe mitteilt, hält der Jahreszeitliche bedingte Rückgang der Milcherzeugung an. In der Berichtswoche wurden in Westfalen 9.294.000 Liter Vollmilch gleich knapp 26 Prozent der Gesamtanlieferung als Trinkmilch abgesetzt. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche belief sich auf 4,8 Prozent, gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres auf 5,3 Prozent. Die Butternachfrage hat sich weiter belebt.

Der Absatz im Monat Juni war mit 28.000 Tonnern rund 9 Prozent höher als im Juni 1953. Der Markt ist ausgeglichen. Die Molkeerabgabepreise liegen für Markenbutter fest bei 5,40—5,45 DM je kg, wobei die Häufigkeit der Forderungen 5,45 DM beträgt. Verbraucherpreis unverändert.

Bei kühlerer Witterung hat der Umsatz an Margarine, insbesondere der Spitzenorten, sich belebt, während Tafelmargarine weiter vernachlässigt blieb. Preise unverändert.

Bei reichlichem Angebot in Schmalz ruhige Nachfrage. Preise etwas gefestigt. Talg zu einem Verbraucherpreis von 40 Pf je 1/2 kg abzusetzen.

In Speiseölen etwas besserer Abzug. Preise haben sich weiter gefestigt. — In Plattenfetten unveränderte Markt- und Preislage.

Die Nachfrage nach Speisekartoffeln hat sich in der Berichtswoche täglich gesteigert. Das Angebot war witterungsbedingt zeitweilig schwächer und fand zu befestigten Preisen bis auf örtliche Ausnahmen guten Absatz. In Westfalen sind Angebot und Nachfrage gut ausgeglichen. Kartoffeln werden nur dem innergebielichen Bedarf entsprechend gerodet und gelangen mittels Lkw-Transporten an die Verbrauchsstellen der näheren Umgebung. Fast ausnahmslos werden vorgekeimte Erstlinge angeliefert. Die Ware ist gut ausgereift und befriedigt auch in der Knollengröße. Die Preise ab Hof belaufen sich zu Ende der Berichtswoche im Münsterland auf 9,00—9,20 DM. In Ostwestfalen liegen sie teilweise etwas höher. Im Industriegebiet ist hauptsächlich rheinische

Ware am Markt. Bei reichlichem Angebot belaufen sich die Großhandelsstandspreise am Wochenende auf 9,00—9,50 DM je 50 kg mit Sack. Die Verbraucherpreise differieren zwischen 12—15 Pf je 1/2 kg.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 6. Juli 1954.

Tendenzen: Unsicher und etwas leichter.	Kaufhof 171 bz
Industrie-Aktien	Kref. 59 bz
Accu-Hagen 135 G	Mannmann 130 bz
AEG 143 G	Mühlheimer Berg 108 bz
Allg. Hoch- & Ing. 100 G	Rh. Braunkohle 163 1/2 bz
Badische Anilin 57 bz	Rheinmetall 17 G
Baikal Maschinen 135 G	Rheinpreußen 131 1/2 bz
Bergb. Ew. Ludwig — G	Rheinmetall-Union 124 1/2 bz
BMW 94 bz	Salzdetfurth 151 bz
Bemmer 81 bz	Scherling 285 bz
Beton- & Monier 137 G	Schüss — G
Bosw. & Knauer 109 bz G	Schwabenwerke — G
Buderus 148 1/2 bz	Siem. Stämme 170 bz Br
Burbach 127 1/2 bz G	Siem. Vorzüge —
Busch Jaeger 109 bz G	Stamag 128 G
Cassella 213 bz	Ver. Dt. Nickel 135 1/2 bz
Conti-Gummi 172 bz	Ver. Rumpus 82 bz
Consolidation 120 bz	Ver. Stahlwerke 227 bz
Daimler 144 bz	Wasser-Gelsenk. 143 1/2 G
Demag 170 bz	Wintershall 151 1/2 bz
Dt. Conti Gas	Zellwulf 14 1/2 bz
Dt. Erdöl 125 bz	
Ditler 159 bz	
Dortm. Akt. Br. 170 G	
Dortm. Rittler Br. — G	
Dortm. Union 170 bz Br	
Dynamit Nobel 168 Br	
Essener Steinkohle 98 bz	
Farbent. Bayer 167 bz	
IG Farben Liqui 34 bz	
Feldmühle 188 bz	
Felten 121 bz	
Goldschmidt 96 bz Br	
Harpenner 103 bz	
Hindrichs Aufz. 49 G	
Hochtief 115 bz	
Hoechst Farben 108 bz	
Hoesch 311 G	
Kabel Rheydt 163 1/2 bz	
Kall-Chemie 163 1/2 bz	
Phrix Namens 35-39	
Karstadt 159 bz	
Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland	

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 6. Juli. (vwd) Die Wechselstube kaufen 477,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,34 DM-West.

Fußball-Jugend-Ausschuß gab Rechenschaft

Jugendspiele in sportlicher Disziplin — Kein Protest im Spieljahr 1953/54

Kreis Olpe. Die Jahrestagung des Kreis-Jugend-Ausschusses Olpe im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen fand am vergangenen Samstag im Hotel Biggemann in Finnentrop statt. Obmann K. Nachtigal begrüßte die anwesenden Jugendleiter, dankte für die geleistete Arbeit im vergangenen Spieljahr und schloß daran die Bitte, sich auch in Zukunft für die Jugendpflege einzusetzen.

Im anschließenden Rechenschaftsbericht, der Zeugnis gab von einer intensiven Arbeit für die Jugend, wurde besonders die sportliche Disziplin hervorgehoben. Im gesamten Spieljahr gab es keinen Protest, geschweige denn einen Spielabbruch. Als richtig und vorteilhaft hat es sich erwiesen, die Kreismeisterschaft in Hin- und Rückspielen zu ermitteln. Jugendmeister wurden die A- und B-Jugend des SpV 04 Attendorn. Schülermeister der FC Langenei. Vor dem versammelten Gremium wurde den Vereinsvertretern die Glückwünsche des KJA übermittelt. Pokalmeister wurde die A-Jugend der SpVg Olpe mit einem Erfolg über den erstmalig am Finale teilnehmenden SC Benolpe.

Die Kreis-Jugend-Auswahl erzielte beachtliche Erfolge, die nicht zuletzt auf das Wirken der beiden Ausbildungsleiter Volmer (Olpe) und Moll (Meggen) zurückzuführen sind. Von den sechs Auswahlspielern wurden drei gewonnen, einmal unentschieden, zwei Begegnungen gingen verloren. Die Lehrgänge an der Verbands-

Sportschule wurden rege wahrgenommen und das Zeltlager der Schüler an der Möhne zahlreich besucht. Jugendspieler Biervert (SpV 04 Attendorn) wirkte als erfolgreicher Aktiver in der Westfalen-Auswahl gegen Süddeutschland mit.

Kreisjugendwart W. Broermann (Olpe) erwähnte in seinem Bericht besonders das FIFA-Jugendspiel in Olpe, das nicht nur vom rein sportlichen Standpunkt aus gesehen ein Höhepunkt im Sportgeschehen des Kreises Olpe gewesen sei, sondern auch in eindeutiger Weise die Eintracht der Jugend über Grenzen und politische Weltanschauung hinaus demonstriert habe. Die Notwendigkeit, den Schulfußball einzuführen, hob der Kreisjugendwart besonders hervor. Die kulturelle Betreuung der Jugend sei intensiver geworden, lasse aber in mancher Hinsicht noch viele Wünsche offen. So müßten die Heimabende besser gestaltet werden, damit nicht nur das rein spielerische Niveau, sondern auch die Allgemeinbildung des jugendlichen gefördert würde. Bücher und Filme stehen genügend zur Verfügung. Es liege an der Initiative des Vereinsjugendwartes, seinen Schützlingen etwas zu bieten, das sich nicht nur allein auf die Mannschaftsaufstellung bzw. die Spielrück- oder -vorschau beschränke.

In der anschließenden regen Diskussion wurde befürwortet, über die Kreismeisterschaft der Jugend hinaus auch an der Westfalenmeisterschaft teilzunehmen. Hierfür ist es erforderlich, die Meisterschaften frühzeitig zu beenden, um den Mannschaften für eine gute Vorbereitung

Gelegenheit zu geben. Die Pokalspiele sollen innerhalb der Jugendspiele größere Beachtung finden.

H. Scharf (Olpe) als einstimmig gewählter Versammlungsleiter führte dann die Neuwahlen des KJA-Vorstandes durch, der sich wie folgt zusammensetzt: K. Nachtigal (Biggetal), Obmann; W. Broermann (Olpe), Jugendwart; W. Volmer (Olpe), Übungsleiter (alle drei einstimmig wiedergewählt); Beisitzer: P. Kieserling (Altenhundem) und W. Avenarius (Gerlingen).

Neuer Konrektor

Altenhundem. Lehrer Volmar, der bereits 35 Jahre lang an der hiesigen katholischen Volksschule tätig ist, wurde zum Konrektor ernannt und in Anwesenheit von Schulrat Bartheimer, des Lehrerkollegiums, von Pfarrer Kotthoff und Amtsbürgermeister Stangier in sein Amt eingeführt. Im Rahmen dieser kleinen Feierstunde wurden ihm die besten Wünsche ausgesprochen.

Altenhundem. Frau Berta Friedrichs, Hagener Straße, konnte am Samstag ihren 77. Geburtstag feiern. Unseren Glückwunsch!

Altenhundem. Heute kann der Invalide August Wirth, Hagener Straße, sein 78. Lebensjahr vollenden. Unseren Glückwunsch!

Altenhundem. Anstatt der heutigen planmäßigen Monatsversammlung führen die Mitglieder des Skiklubs bei günstiger Witterung eine Abendwanderung zum Klatenberg durch. Die Teilnehmer treffen sich um 20 Uhr am Vereinslokal Max Cordes.

MGV „Einigkeit“ errang den „Fürstenpreis“

Beachtlicher Erfolg der Möllmicker Sänger in Lichtenberg/Rhld.

Möllmücke. Auf dem Gesangwettbewerb in Lichtenberg/Rhld. hatte der Männergesangsverein „Einigkeit“ Möllmücke einen großen Erfolg zu verzeichnen. Der Verein konnte in der Stadtklasse bei starker Konkurrenz den 1. Klassen-, 1. Ehren-, 1. Hauptehren-, Dirigenten- und den Fürstenpreis erringen. Letzterer wurde dem Verein zuerkannt, da er die höchste Gesamtpunktzahl auf dem Wettbewerb erreicht hatte.

Die Sänger wurden bei ihrer Rückkehr am Ortseingang von der Bevölkerung empfangen und stürmisch gefeiert. Unter Vorantritt der Musikkapelle Möllmücke wurden sie zum Vereinslokal geleitet. Hier würdigte Amtsbevollmächtigter Heinrich Schrage Namens der Bevölkerung in einer herzlichen Ansprache den großartigen Erfolg und die Verdienste des unter der bewährten Leitung des jungen Chorleiters Theo Arns stehenden Vereins. Der Redner konnte in seiner Ansprache darauf hinweisen, daß der Verein im Jahre 1932 auf dem Gesangwettbewerb in Morsbach unter der Leitung des jetzigen Ehrenleiters Kasimir Heer schon einmal den Fürstenpreis für die damaligen großen

Leistungen erhielt. Schrage brachte den Dank und die Anerkennung des Heimatortes zum Ausdruck und sicherte dem Verein auch weiterhin volle Unterstützung der Bevölkerung in seinen Bestrebungen und Arbeiten zur Pflege des deutschen Liedes zu.

Im Vereinslokal war man anschließend mit den Angehörigen und der Ortsbevölkerung noch einige Stunden in froher Unterhaltung beisammen.

Bilstein. Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, wird das Freibad erst in den kommenden Tagen offiziell eröffnet. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Grevenbrück. Heute ist Probe des MGV „Concordia-Förde“ im Vereinsheim Boerger. Der Frauenchor probt am Mittwochabend kommender Woche.

Grevenbrück. Die nächste Mitgliederversammlung hält der Radsportverein „Ueber Berg und Tal“ am Mittwoch im „Westfahlenhof“ ab.

Grevenbrück. Am Donnerstag, bleibt die Büroräume der Amtsparkasse Bilstein in Grevenbrück und deren Zweigstellen in Bilstein, Elspe und Meggen wegen des diesjährigen Betriebsausfluges geschlossen.

Grevenbrück. Bei der Amtsverwaltung können Anträge auf Bewilligung von Mietbeihilfen, die in besonderen Fällen gewährt werden, gestellt werden.



Nachruf

Nach kurzer, schwerer Krankheit verloren wir am 4. Juli 1954 den Senlorchef unseres Hauses, Herrn

Emil Deimel

Dem Verstorbenen, der unsere Firma mehr als 40 Jahre mit Umsicht und Erfolg geführt hat, werden wir vor allem wegen seiner aufrechten und korrekten Gesinnung ein ständiges Gedenken bewahren.

Die Betriebsgemeinschaft
der Firma

Emil Deimel, Olpe/Westf.

Weinbrennerei, Likörfabrik

Weingroßhandlung

gegr. 1879

Trenchcoats

ganz gefüttert
für Damen und Herren

nur DM 49,80

Hessmann
Olpe

Neuer, echter

Persianer-Klauenmantel

moderne, weite Form, für
DM 575,00 zu verkaufen.
Zahlungserleichterung. Ange-
bote unter Nr. 1794 an
Sauerl. Volksblatt Olpe.



Den Urlaub daheim verbringen . . .

und sich für das er-
sparte Geld

schönere Möbel

kaufen — das ist
eine gute Idee, denn
diese machen Ihnen
nicht nur 14 Tage
lang, sondern auf
viele Jahre hinaus
täglich Freude.
Der richtige Auftakt
dazu ist ein unver-
bindlicher Besuch bei



Geworbl. Raum

ca 30 bis 40 qm in Stadt-
mitte Olpe gesucht. Ange-
bote unter Nr. 1796 an
Sauerl. Volksblatt Olpe.



so bequem,
weil fix und fertig

Neuwertiger Korbkinderwa-
gen sowie kleine Zentrifuge
preiswert zu verkaufen.
Kinderbett zu kaufen ge-
sucht. Zu erfragen unter
Nr. 1798 beim Sauerl. Volks-
blatt Olpe.

Tüchtigen
**Installateur und
Klempner**
stellt sofort ein

Franz Just
Olpe
Erzberger-Eichendorffstr.

Gemischtwarengeschäft

Lebensmittel, Porzellan,
Hausrat. Ueber 60 Jahre
bestehend, mit Wohnung, im
Kreis Olpe günstig zu ver-
kaufen. Ang. u. 4874/54 an
Droste Ann.-Exp., Düssel-
dorf.

Kühlschränke
Alois Bechheim
Olpe

2 gebrauchte
Nähmaschinen

1 Phoenix - Schwingschiff,
versenkbar, DM 110,—,
1 Rundschiff - Nähmaschine
auf Eisengestell, preiswert
zu verkaufen durch

Helmut Rölle
Nähmaschinen-Fachgeschäft
Olpe, Am Markt

Wer seine Blumen liebt
gibt ihnen **Mairol** im Gießwasser

**Münchner
Illustrierte**
immer besser

Die literarische Wertsensation

Der neue

Remarque

Roman:

„Zeit zu leben und Zeit zu sterben“

Wetter-Toto

Tippen Sie, wie das Wetter wird
In jeder Woche Geldpreise

**Die
glücklichsten
Ehen der Welt**

Bebildeter
großer Tatsachenbericht über
prominente Ehepaare

Beginn heute im neuesten Heft

Münchner
Illustrierte

Auch Sie können
getrost alles essen,
nur — legen Sie
jede Woche einen
Milchtag
ein und genießen
Sie fleißig Buttermilch
oder Joghurt,
dann bleibt
Ihre gute Figur
erhalten.



Darum:
täglich



Quelle der Gesundheit

Möbel für jeden Zweck

Einzelmöbel + Polstermöbel + Zusatzmöbel
komplette Zimmer + Küchen

seit fast 70 Jahren

MÖBELHAUS KEBBEKUS

gegenüber der Post **OLPE** gegenüber der Post

Warum schon DONNERSTAG?

Sicher werden auch Sie festgestellt haben,
daß der Anzeigenteil unseres über 100 Jahre
alten Heimat- und Kreisblattes „Sauerlän-
disches Volksblatt“ seit seinem Wiederer-
scheinen ständig umfangreicher wird. Die
Erklärung ist ganz einfach: Im Olper Raum
weiß man, wie erfolgreich SV-Anzeigen sind.

Der starke Anzeigenanfall am Ende der
Woche veranlaßt uns jedoch zu der Bitte,
Ihren Anzeigenauftrag für die Samstag-
Ausgabe nicht erst am Freitag, sondern be-
reits Donnerstag hereinzubringen. Sie ent-
lasten damit nicht nur den am Freitag über-
mäßig beanspruchten technischen Betrieb,
sondern haben selbst den größten Nutzen,
denn Ihr Anzeigenauftrag kann, wenn er
frühzeitig, also bis

DONNERSTAG

vorliegt, mit der erforderlichen Sorgfalt
bearbeitet werden. Und das ist Ihr Vorteil.